

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 29. Oktober.

Die Wahlen zum preussischen Landtage haben mit einer Niederlage der freisinnigen Parteien geendet. Die thatsächlichen Wirkungen dieses traurigen Ergebnisses dürften sehr wohl bedeutend werden. Eine konservativ-kerikale Majorität ist allerdings vorhanden, doch mehr in der Theorie als in der Praxis. Die konservativen Blätter haben sich während des Wahlkampfes lebhaft gegen die ihrer Partei in den Regierungsorganen angenommene unbedingte Heeresfolge für den Reichskanzler gestraut und für sich das Recht der eigenen Meinung beansprucht; die konservative Partei des Abgeordnetenhauses dürfte deshalb zuweilen ihre Meinung, niemals jedoch die Ständesinteressen des Junkerthums opfern. Im Kanzler mag nun oft genug das Junkerthum seiner Jugendzeit durchschlagen, er hat doch die Interessen des gesammten Reiches zu wahren und kann deshalb Kollisionen mit den Stockkonservativen nicht vermeiden. Des Weiteren fordern die Ultramontanen für die Unterstützung der Bismarck'schen Pläne einen Preis, welchen ganz zu zahlen der Kanzler sich beharrlich weigert und im Staatsinteresse auch künftig weigern wird. Die große reaktionäre Koalition wird deshalb nur für vereinzelte Abstimmungen existiren; nach wie vor wird Bismarck sich seine Majoritäten aus den Fraktionen der Rechten und der Linken zusammen schmieden, und wenn ihm das mißlingt, wird er neue Niederlagen einstecken. Der wenig erquickliche, doch einer rapiden Reaktion vorzuziehende Zustand der letzten drei Jahre wird weitere drei Jahre dauern.

Weit folgenschwerer ist die von den Liberalen erlittene moralische Niederlage. Zunächst zeigt die gründliche Dementirung, welche die freisinnigen Zeitungen und Redner durch die Thatsachen erfahren haben, daß die liberalen Führer die Fühlung mit den Massen, namentlich den ländlichen, und selbst mit dem beim Dreiklassen-Wahlssystem den Ausschlag gebenden Mittelstande verloren haben. Während des von Bismarck's Amtsantritte bis nach dem Prager Frieden herrschenden Verfassungskampfes ist daselbe Wahlverfahren angewendet, mindestens derselbe Wahlbruch geübt worden, wie jetzt, und trotzdem ist die Fortschrittspartei aus sechs Wahlgängen mit starker Majorität hervorgegangen. Es läßt sich darum nicht befreiten: ein namhafter Theil der Bevölkerung,

auch ein Theil des gebildeten Mittelstandes hat sich von den Liberalen abgewandt. Die von Letzteren begangene Schuld liegt zweifellos in der negativen Haltung gegenüber der Bismarck'schen Wirthschafts-Politik. Der Kanzler hat durch Einführung hoher Schutzzölle einzelnen Bevölkerungsklassen namhafte Vortheile zugewandt — allerdings auf Kosten der Gesamtheit; aber wer den Vortheil genießt, kümmert sich wenig um das Los derer, welche den Schaden tragen. Bismarck verspricht Nachlaß direkter Steuern, und die Wenigsten können sich berechnen, daß sie an Zöllen und indirekten Steuern pfennigweise weit mehr zahlen, als ihnen markweise erlassen werden soll.

Die staatssozialistischen Entwürfe des Kanzlers sind, wie ihr Urheber durch das unablässige Wechseln seiner Pläne selbst zugibt, undurchführbar; doch der Grundgedanke, den Armen und Glenden die Last des Daseins erleichtern, ihnen im Falle von Krankheit und Invalidität eine bescheidene Unterstützung zuzuwenden, ist und bleibt ein edler, auch wenn er demagogisch zu Verhegungen gegen andere Volksklassen mißbraucht wird. Er ist nicht, wie Bismarck ihn nennt, „praktisches Christenthum“, denn jede monotheistische Religion, auch der Buddhismus, lehrt die Mildeithätigkeit; er ist praktische Religiosität, ist Menschlichkeit. Es war ein unsühbarer Fehler der Liberalen, namentlich der Berliner Fortschritts-Führer, sich den Projekten Bismarck's nur mit Negation, mit national-ökonomischen Theorien von fragwürdigem Werthe, mit Hohn und Spott entgegen zu stellen. Diese scheinbare Herzlosigkeit gegenüber den Leiden zahlreicher Arbeiter hat ihnen die Sympathien weiter Kreise geraubt, während ihr freihändlerischer Radikalismus ihnen die Industriellen entfremdet hat. Vielleicht ist das aus den letzten Wahlen erschollene Menetekel nicht vergeblich gewesen.

Budapest, 29. Oktober.

Die Ausschüsse der ungarischen Delegation werden in der mit dem morgigen Tage beginnenden Woche an die Berathung der ihnen zugewiesenen Voranschläge gehen. Schon heute hielt der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten eine vorbereitende Konferenz, in welcher die demnächst an den Minister des Aeußern zu richtenden Fragen angemeldet und besprochen wurden. Es sind von den Delegirten Graf Franz Sickingen und Virgil Szilágyi je eine, Graf Stephan Keglevics und Ludwig Kármán je zwei, Desider

Szilágyi drei und Mag Falck vier Fragen angemeldet. Diese Interpellationen werden in der nächsten, auf den 31. d., Nachmittags um 3 Uhr, anberaumten Ausschusssitzung gestellt werden. Der Ausschuß wird außer dem Minister des Aeußern auch den gemeinsamen Finanzminister einladen, in dieser Sitzung zu erscheinen. — Der Heeresauschluß wird morgen, am 30. d., Vormittags um 10 Uhr, eine Sitzung halten. — Die erste Sitzung des Finanzausschusses wird nicht am 1., sondern am 3. November, Vormittags um 10 Uhr, stattfinden.

Die zur Vorberathung des Entwurfes des Civilcodez einberufene Enquete hat gestern vier neue, auf die Eheverhältnisse bezügliche Paragraphen durchberathen und in denselben festgesetzt, daß die Anwendung der Rechtsnormen stets von der Staatsangehörigkeit und nicht vom Domizil der betreffenden Parteien abhängig sein soll.

Die von Seite des Aerals den Tabakproduzenten gewährten Vorschüsse erreichten eine solche Höhe, daß der Finanzminister, wie die „Ungar. Post“ erfährt, es nunmehr an der Zeit hält, die Verminderung dieser Vorschüsse in Erwägung zu ziehen. Es ist sogar nicht unmöglich, daß, wenn man auf diesem Wege nicht zum gewünschten Resultate gelangen sollte, der Finanzminister seine Absicht, die Vorschüsse wohl nur successive, jedoch vollständig einzustellen, durchzuführen wird.

Ausland.

Die Anarchisten in Frankreich.

Wie Pariser Depeschen berichten, macht sich Angesichts der bewegten Situation in den besitzenden Klassen der Republikaner eine bedeutende Strömung für Gambetta geltend; auch die flottante Masse der gemäßigten Deputirten neigt sich ihm zu. Der französische Ministerpräsident Duclere hatte mit dem eidgenössischen Gesandten Kern eine Unterredung über die revolutionären Umtriebe, deren Leitung von der Schweiz aus erfolgt. Die eidgenössische Regierung ist zur Bornahme einer Untersuchung geneigt, findet aber die verbreiteten Gerüchte übertrieben.

Ueber neuere anarchistische Kundgebungen melden die Pariser Berichte:

Heute Morgens tauchten hier im Quartier Latin revolutionäre Plakate auf, welche das Bild eines Dolchstrahlens und den Tod der „Ausfänger“ verlangten. Die Polizei von Courbevoie bei Paris rief vorgestern eine größere Anzahl von Maueranschlägen ab, welche von dem brandstifterischen Komité von Paris unterzeichnet waren und anzeigten, daß Häuser und die Kaserne von Courbevoie in die Luft gesprengt werden sollen. Die Untersuchung wurde sofort eröffnet und die Befahrung von Courbevoie setzte zahlreiche Patrouillen in Bewegung. Gestern haben der Präsident und einige Mitglieder des Pariser Stadtrathes Droh-

Neues vom Nationaltheater.

Budapest, 29. Oktober.

Vor Allem muß einer interessanten Sendung gedacht werden, welche — wie wir erfahren — erst gestern an die Direktion gelangte. Die Post brachte nämlich ein ziemlich umfangreiches Packet, welches das Manuscript eines — deutschen Lustspiels enthielt. Ein deutsches Stück für das ungarische Nationaltheater? Jawohl! Freilich unter der Voraussetzung, daß die Direktion es ins Ungarische übertragen lassen werde. Und der Autor durfte das voraussetzen, da eines seiner Stücke hier immer sehr gut besuchte Häuser erzielt. Es ist nämlich Michael Klapp, der Verfasser des lustigen Schwanks „Rosenkranz und Guldenthiern“, der diesmal dem Nationaltheater die Priorität vor den deutschen Bühnen einräumen will, indem er ein neues Lustspiel hier zum ersten Male aufführen lassen möchte. Das Stück heißt „Fäule in Rommerzienrath“, zählt fünf Aufzüge und soll, insoweit man dies nach einer flüchtigen Durchsicht beurtheilen kann, voll sprudelnder Laune und lustiger Schwänke sein. Die Direktion wird, wenn das Dramenbeurtheilungs-Komité einverstanden ist, das Stück einer kundigen Hand zur Bearbeitung übergeben und wir können wahrscheinlich auf einen lustigen Theaterabend zählen.

Besonderes Glück hatte das Nationaltheater mit dem zu nicht eben glänzender Berühmtheit gelangten Drama „Les corbeaux“ (Die Raben) von Becque. Das Stück, welches bekanntlich im „Theatre francais“ vom Publikum in energischer Weise abgelehnt wurde, sollte auch für unsere Bühne acquirirt werden, wie ja auch das Wiener Burgtheater dasselbe um hohen

Preis erwarb und jetzt nichts damit anzufangen weiß. In unserem Nationaltheater herrscht aber nicht die Gepflogenheit, Stücke anzukaufen, sondern es wird als eine Art Vorschuß auf die Tantiemen eine gewisse Summe, gewöhnlich tausend Francs, an den Pariser Agenten geschickt. Diesmal gelang es aber, besonders nach dem Mißerfolge im „Theatre francais“, die Herren in Paris zur Einsendung des Stückes zu bewegen, bevor noch eine Anzahlung geleistet war. Nachdem das Drama mit seiner geradezu abstoßenden Nüchternheit in der Schilderung der „Raben“, welche eine Familie erbarmungslos zu Grunde richten, hier keinen Erfolg verspricht, wird das Manuscript dankend retournirt werden. Dafür rechnet man darauf, in Octave Feuillet's neuem Stücke „Un roman parisien“ (Ein Pariser Roman) eine wirkliche Bereicherung des Repertoires zu gewinnen. Bei der Leseprobe in Paris hat das Lustspiel ganz außerordentlich gefallen und wahrscheinlich wird es den selben bleibenden Erfolg haben, den desselben Autors dramatisirte Erzählung „Le roman d'un jeune homme pauvre“ gefunden.

Bis die erwähnten Stücke so weit vorbereitet sein werden, um zur Aufführung gelangen zu können, dürften die Originaldramen das Interesse des Publikums vollauf in Anspruch nehmen. Schon am 17. November kommt von Kornel Abrányi jun, ein den ganzen Abend ausfüllendes Drama unter dem Titel „Marionette“ an die Reihe und wir werden Gelegenheit haben, das erste größere dramatische Debut dieses Schriftstellers zu sehen. In der ersten Januarwoche des künftigen Jahres kommt dann ein neues Lustspiel von Eugen Rákosi, „Sda“, zur Aufführung, mit welchem der Autor des „Aefopus“ wieder seinen Einzug in's Nationaltheater hält, für

welches er seit dem Drama „A szerelem iskolája“ nichts geschrieben hat.

Auch Calderon's „Richter von Zamora“, der im Wiener Burgtheater so entschiedenen Erfolg hatte, dürfte in nicht allzu langer Zeit vor uns erscheinen. Wilhelm Györy, der mit der Uebersetzung des Stückes betraut wurde, hat dieselbe nahezu vollendet und man wird schon demnächst die Leseprobe halten und an die Rollenvertheilung gehen können. Ob der Versuch hier ebenso trefflich gelingen werde, wie in Wien, hängt namentlich von der glücklichen Besetzung des Stückes ab, das bekanntlich ein für den ersten Blick nahezu bühnenunmögliches Thema, den brutalen Gewaltakt eines Offiziers an einem jungen Mädchen, behandelt. Hoffentlich wird die Macht von Calderon's dramatischer Muse, die gerade in diesem Stücke von überraschender realistischer Kraft ist, auch hier den Sieg erringen.

Das Jubiläum der Frau Feletti, welches bekanntlich am 25. November von der Gesellschaft der Künstler und Schriftsteller festlich begangen wird, findet im Nationaltheater selbst keinen offiziellen Ausdruck, doch ist in den Künstlerkreisen dieses Institutes schon jetzt eine lebhafte Bewegung im Zuge zur Vorbereitung jener Ehrengeschenke, welche der trefflichen Künstlerin und allseitig verehrten Kollegin gewidmet werden sollen.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß Joseph Szigeti, den wir heute in fröhlicher Laune mit seinen Kollegen scherzen sahen, wieder vollkommen hergestellt ist und schon morgen die schwierige Rolle des älteren „Ranzau“ spielen wird. — d.

riefe empfangen, legen ihnen jedoch keinerlei Bedeutung bei. In Magdon wird die Präfektur bemächtigt, weil ein Brief die Vernichtung derselben angedroht hat. Große Befürchtungen erregt in Paris der bevorstehende Strike der Möbelhändler, durch welchen eine Armee von 40,000 brodblosen Sozialisten geschaffen würde. Ueber den Stand dieser Angelegenheit liegen die folgenden Mittheilungen vor:

Gestern fand eine Versammlung der Meister des Möbelgewerbes statt. Allard, Chef eines der bedeutendsten Häuser, beschwor die Versammlung, Nachgiebigkeit zu üben, da die Arbeitslosigkeit von 40,000 Menschen gefährlich sei. Nach eingehender Diskussion wurde eine Resolution angenommen, bergemäß die alten Arbeiter Dienstag, den 31. Oktober, geschlossen werden, wenn bis dahin die Arbeiter-Syndikate das von den Delegirten der Kommission redigirte Programm nicht angenommen haben. Von den 500 Anwesenden stimmten 212 dafür, 62 dagegen, 208 enthielten sich der Abstimmung. Die Ausgleichs-Verträge werden eifrig fortgesetzt. Die Forderung der Arbeiter ist folgende: „Der Arbeiter hat das Recht, die ihm beliebige Anzahl von Stunden täglich zu arbeiten; der Preis der von ihm geleisteten Arbeit wird durch eine allgemeine Abstimmung der in der betreffenden Werkstätte beschäftigten Arbeiter festgesetzt. Diefen Forderungen gegenüber haben sich eben die Fabrikanten vereinigt.

In Folge dieses Beschlusses der Patrone herrscht Erregung im Arbeiterviertel St. Antoine. An den Straßenecken waren rothe Plakate angehängt, welche in heftigen Ausdrücken die Arbeiter auffordern, sich heute, Sonntag, im Saale Kagache gegen die Ausbeuter auszusprechen, welche die Arbeiter verbunnen lassen möchten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Krieg den Ausbeutern!“ In den Straßen, wo die Tischler wohnen, bilden sich Gruppen. Wenn wirklich 40,000 Arbeiter brodblos werden sollten, sind Straßenunruhen nicht unmöglich, zumal da die Anarchisten, die aber mit den Strikenden nicht zu identifiziren sind, die kleinste Unruhe benützen würden, um ihrerseits größere Krawalle hervorzurufen. Die Regierung ist vorbereitet und wäre genöthigt, mit größter Energie zu handeln. Inzwischen werden anonyme Drohbriese an die Börse, an Institute und Financiers geschickt. Man ist hier aber der Ansicht, daß die Reactionären Alles aufheben, um eine Panik in Paris hervorzurufen und dadurch die Republik zu schädigen.

Ueber die bereits kurz erwähnte Anarchisten-Versammlung in Paris und deren bewegten Verlauf meldet ein Bericht:

In der Salle Rivoli, Rue St. Antoine, ging es hoch her. Die „Commissaire“ der Seine-Hauptstadt hatten sich dort versammelt, um von einigen ihrer jüngst verhafteten, aber bereits wieder in Freiheit gesetzten Führer den Bericht über deren neueste Abenteuer entgegenzunehmen. Ein Vorleser und ein Bureau wurden nicht erwähnt. Das widersprach dem Prinzip der allgemeinen Gleichheit. Ebenso war es streng verpönt, von den Mit-Anarchisten als „Citoyens“ zu reden. Die einzige hier zulässige Anrede ist Kompagnons (Genossen). Ein junger barbaier Mensch, der Kompagnon Seignet, wurde von der Versammlung zur Leitung ihrer Verhandlungen „delegirt“ und erteilte sofort das Wort dem Kompagnon Le François, einem ehrwürdigen Anarchistengreis. Dieser erklärte, man sei nicht gekommen, um gegen die willkürlichen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen der letzten Tage zu protestiren. Der Prozeß von Montcau-les-Mines rüde solche Kleinigkeiten in den Hintergrund. Frankreich sei der Rathgeber der Feigheit und der Gewaltthaten der jetzigen Nachthaber überdrüssig. Man muß diese Bastardregierung, welche nur unlaubere Interessen vertritt, in ihrer eigenen Sauce schmoren lassen. Nachdem sodann der Kompagnon Pierron seinen Vorredner mit Schmähreden derselben Art noch übertrumpft und die Versammlung vor den sozialistischen Blättern „Lanterne“ und „Nabibal“, diesen Organen der öffentlichen „Demoralisation“ gewarnt hatte, stieg einer der eigentlichen Helden des Tages, der soeben aus der Haft entlassene Kompagnon Gré, Redaktions-Sekretär der „Bataille“, auf die Tribüne. „Der Worte sind genug gewechselt!“ ruft dieser Redner der Versammlung zu, welche er auffordert, mit Thaten zu protestiren.

Eine erheiternde Note warf in dieses Konzert von Aufrührerreden die Ansprache eines gewissen Hemeri Dufour, der gleichfalls erst vor zwei Tagen aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dieser Kompagnon brückt sich in dem gewähltesten Manner-Französisch aus und erzielt bei seinem Publikum einen Erfolg, um den ihn selbst ein Zola beneiden könnte. Ein Kompagnon Grépart verlangt sodann, einen Brief der „großen Louise Michel“ vorzulesen; sofort stürzt der Kompagnon Hemeri Dufour auf die Tribüne zurück und ruft: „Bürger, ich protestire aus allen Kräften gegen diese Vorlesung. Der Citoyen Grépart ist nicht berechtigt, im Namen Louise Michel's zu reden!“ Gleichzeitig faßt er besagten Grépart beim Kragen und stößt ihn von der Tribüne hinunter. Der Gemahregelte, in dem die Kompagnons einen Verräther wittern, wird sodann mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen über die Köpfe der Versammlung hinweg an die Luft befördert. Dieses summarische Verfahren kränkt jedoch das Gleichheitsgefühl verschiedener Anwesender, welche meinen, man habe betrefis des „Sinaismurfes“ erst die Meinung der „Kollekktivität“ befragen sollen.

„Sehr richtig, nieder mit den Fausthelden!“ ruft man von verschiedenen Seiten. Der Brief L. Miché's wird sodann von einem anderen Kompagnon verlesen. Derselbe lautet: „Ich komme soeben von Brüssel zurück; ich habe 300 Francs für unsere Freunde zusammengebracht. Das Gewissen der Menschheit erhebt sich. Gruß und Brüderlichkeit!“

Schließlich votirt die Versammlung eine Resolution, in welcher die Partei der Bourgeois-Republicaner zu ihren neuesten „Schand- und Gewaltthaten“ beglückwünscht wird, weil sie damit die Erbitterung der Politarier steigert und das Herannahen des Tages beschleunigt, da die sogenannte Regierung der Republik von selbst

fallen wird, „um auf den Misthaufen ihrer Feigheit und Gemeinheit zu verrecken“.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Am 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neuereitretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Mann und Weib“ gratis nach. Die Administration

Budapest, 29. Oktober.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute zumeist trüb und regnerisch, nur auf kurze Zeit kam die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur blieb mäßig, das Thermometer zeigte Mittags 14 Grad R., das Barometer steht auf 755 Mm. Die Depression (748-750) ist in Deutschland, der hohe Luftdruck (765) auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn ist bei zumeist südlichen und südöstlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur im Westen ein wenig gefallen, im Osten gestiegen, der Luftdruck hat im Allgemeinen abgenommen. Das Wetter ist in der westlichen Hälfte trüb, stellenweise mit starken Regnen, im Osten veränderlich, hier und da heiter, trocken. In Soloth war Sturm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist trübes, im Nordwesten regnerisches kühleres, im Südosten milderes Wetter zu erwarten.

* Der Hof wird, wie aus verlässlicher Quelle verlautet, bis Weihnachten in Gödöllö verbleiben. Se. Majestät wird sich während dieser Zeit auf einige Tage nach Wien begeben und dann wieder hierher zurückkehren. Von dieser Zeit ab beabsichtigt der Hof, in der Ofener königlichen Burg Aufenthalt zu nehmen und dort einen großen Theil des Winters zu verbringen. Während des Faschings werden in Ofen auch einige Hoffeste stattfinden, zu welchen eventuell auch das Kronprinzliche Paar in Budapest eintreffen wird.

* Spenden. Der König hat zu Schulbauzwecken der Tiba-Uhlyer gr.-l. Gemeinde 150 fl., der Tvarocher gr.-l., der Mählecker und Göllner bányászó evang. Gemeinde je 100 fl., endlich der Károlyi gr.-l. Gemeinde zur Herstellung ihrer Kirche 100 fl. gespendet.

* Öffentlicher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem Grafen Dionys Festetics, der dem Kaposvárer Staatsgymnasium eine Mineraliensammlung im Werthe von 2000 fl. geschenkt hat; der Gräfin Tibor Károlyi, geb. Emma Degenfeld, die auf der Topilauer Pusta ein Schulhaus errichtet und vollständig eingerichtet hat; endlich der Stadt Temesvár, die ein 250 fl.-Stipendium für die Staatsgewerbeschule gestiftet hat, Dank und Anerkennung aus.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Ferdinand Sejfora (Baja) in Székely; Ludwig Ginnviller (Baja) in Erdős; Karl Sztrjesenecz (Budapest) in Stele; Anton Joseph Mihalik (Baja) in Mátrai; Franz und Joseph Mihalari (Budapest) in Bihar.

* Aus den Advokatenkammern. Budapest. Dr. Gustav Segus, Dr. Emanuel Kószavölgyi und Stephan Zatureczky (Waisen) aufgenommen; Koloman Kranosy in Folge Verurtheilung im Disziplinarwege und Benedikt Bakofen in Folge freiwilliger Abtathung gestrichen; für die Kanzlei des gestrichenen Dionys Bogonyi wurde Andreas Bakofen zum Kurator ernannt. — Klausenburg. Stephan Székely (Bethlen) gestrichen.

* Erzherzog Joseph als Journalist. Das Organ für die Feuerwehr „Tüzoltó Közlöny“ hat die Feuerwehrvereine eingeladen, dem Blatte die Schilderung ihres Vereines einzusenden. Erzherzog Joseph sandte hierauf, als Oberkommandant des Alcsúther Feuerwehvereines, dem „T. K.“ einen eigenhändig geschriebenen Artikel ein, welchen dieses Blatt demnächst zur Veröffentlichung bringen wird.

* Zu den Kommunalwahlen. In der „rührigen“ Theresienstadt gibt es Angehörige der Wählerne Selbstverständlichkeit wieder zwei große Heerlager. An der Spitze des einen stehen jene Bürger, von denen auch ihre Gegner behaupten, daß sich in ihren Händen Macht und Reichthum im Bezirke konzentriren und deren Fahne von dem „Kasino des 6. und 7. Bezirkes“ weht; die Führer des anderen Heerlagers, in dem, wenn auch in verblümmten Worten, die strengste Succession gepredigt wird, sind jene Männer, welche die Angelegenheiten des „Theresienstädter Klubs des 6. Bezirkes“ in Händen haben. Beide Parteien hielten heute Vormittags um dieselbe Stunde eine Generalversammlung der Wähler des 6. Bezirkes ab, beide Sitzungen waren sehr gut besucht und Beide entsendeten eine aus je 11 Mitgliedern bestehende Kandidatenskommission. Die Versammlungen nahmen folgenden Verlauf:

Ohne Sang und Klang verlief die eine, von den Herren Radocza und Bucher in das Kasino der Königsgasse einberufene Generalversammlung. Die Lokaltäten waren außerordentlich gut besucht; die 150-200 erschienenen Personen waren fast durchwegs Wähler. Nachdem die Einberufung zur Vorhänden und Dr. Julius Schwarz und Eduard Zetner jun. zu Schriftführern gewählt worden, setzte Johann Radocza den

Zweck der Versammlung auseinander, indem er der Uebersetzung Ausdruck gab, daß der Bezirk auch diesmal, ohne Rücksicht auf politische Parteistellung, die Interessen derselben kennende und eifrig vertretende Bürger in den Municipalausschuß entsenden werde. Auf Vorschlag des Präsidiums wurden sodann in die Kandidatenkommission gewählt: Johann Radocza, Joseph Bucher, Franz Dobos, Ignaz Fuchs, Johann Wérs, Joseph Török, Adolph Schweiger, Dr. Joseph Kószai, Stephan Staffenberger, Michael Kugler und Franz Schmerczka. Hiemit war die Generalversammlung zu Ende. Viel lebhafter ging's im Klub des 6. Bezirkes vor sich, wo sich ebenfalls etwa 120-150 Personen eingemunden hatten. Dr. Karl Füllöp — zum Vorhänden gewählt — glaubt, betoner zu müssen, daß den Anwesenden jeder Gedanke einer politischen oder sozialen Sonderstellung ferne sei. Diese Worte erliefen eine Art Dementi in der Rede Paul Tenczer's, welcher sehr scharf hervorhebt, daß alle Versuche, mit „Neuer drüben“ eine Vereinbarung zu erzielen, vergebens waren. Redner hofft den Sieg der Partei. Im ähnlichen Sinne und in noch schärferen Ausdrücken spricht Alexander Mihók. „Wir haben ihnen unsere Rechte gereicht, dieselbe wurde in verletzender Art zurückgewiesen.“ Redner sagt, die Beamten, speziell die Beamten der ung. Staatsbahngesellschaft wurden gleich Schachbeeren zur Generalversammlung in der Königsgasse beordert. Er protestire hiegegen (Beifall). Dort wisse man schon heute, wer gewählt werden soll; gewählt wird, wen die Clique haben will. Er wolle keine Protection, sondern Vertrauen. (Beifall.) Julius Futtaky knüpft an das Mißtrauensvotum an, welches der Magistrat in der jüngsten Generalversammlung erhalten und sagte, es sei geradezu verblüffend, daß der an Marasmus leidende Municipalausschuß sich endlich zu einer Aktion aufgerafft habe. Da keine Aussicht auf ein Besserwerden vorhanden ist, müssen wir selber handeln. Simon Sándor nimmt als Eisenbahnbeamter seine Kollegen in Schutz. Er wisse nichts von einer wie immer gearteten PreSSION. Die Majorität derselben bestehe aus Männern, die sich nicht befehlen lassen. Nachdem noch die Versammlung beschloß, daß auch die Liste der zu kandidirenden Virilisten einer neuerlich einzuberufenden Generalversammlung vorzulegen sei, wurde eine Kandidatenkommission gewählt, dessen Mitglieder die folgenden sind: Benedikt Baronyi, Heinrich Dévényi, Julius Futtaky, Adolph Harjányi, Delacroix, M. L. Leitner, Ludwig Tokay, Aurel Szuley, Johann Turay, Karl Wallenföld, Dr. Karl Füllöp.

* 50jähriges Priester-Jubiläum. In der Innerstädter Pfarrkirche feierte heute Mittags der pensionirte Feldpater August Paczkó die fünfzigste Jahreswende seiner Priesterweihe. Aus diesem Anlasse las der Jubilar seine goldene Messe unter glänzender Assistenz seiner Priestergegnossen. Abt Schwendtner wohnte der Messe in vollem Ornat bei. Nach der Messe ertheilte der greise Jubilar der großen Anzahl von Andächtigen seinen Segen, den die Gläubigen freudig entgegennahmen. Während der Messe erkundete das Orchester ein erhebendes Kirchenlied, dessen Soli's Pfarrer Bogisich sang.

* Leichenbegängniß. Gute Nachmittags fand unter lebhafter Theilnahme das Leichenbegängniß des verstorbenen Generaldirektor-Stellvertreters der Kaschau-Dorberger Eisenbahn, Stephan v. Ságody, statt. Im Trauerhause in der Neuenweltgasse hatten sich sämtliche Beamte der General-Direktion der Kaschau-Dorberger Bahn, mit dem General-Direktor Regierungsrath Bicomte de Maistre an der Spitze, eingefunden. Ferner erschienen die Ministerial-Räthe Záhorky, Nagy, Szabó und Ribáry, die General-Direktoren Ministerialrath Tolnay, Ivánka, Freund, Ferenczy, Fackh, Wahl, Direktor Grönyi-Ullmannac. — Seitens der Hauptstadt, deren Bürgermeister der Vater des Verstorbenen in den Fünfziger-Jahren war, wohnten der Leichenfeier Vizebürgermeister Káda, die Magistratsräthe Andreánsky und Barona, sowie Schulinspektor Békényi bei. Der Sarg war von zahlreichen prächtigen Kränzen bedeckt.

* „Alter schützt vor Thorheit nicht.“ Unter diesem Titel haben wir vor einigen Tagen eine traurige Geschichte erzählt, deren Held ein wackerer Offizier aus dem Freiheitskampfe ist. In Ergänzung derselben finden wir nun heute im „Budap. Hir.“ folgend: interessante Details:

Longin Wierzbicki, ein aus Rußisch-Polen gebürtiger Hularen-Offizier, kam bei Ausbruch der ungarischen Revolution mit einer Eskadron Hularen aus Galizien nach Ungarn und schloß sich der ungarischen Sache an, der er als Major diente. Nach der Revolution war er 9 Jahre in Arad eingekerkert. Dort machte er die Bekanntschaft der Tochter des Vizegespans Róth, die er nach seiner Freilassung heirathete und mit derselben bis zum Jahre 1877 in glücklicher Ehe lebte. Mit ihrem Tode gelangte er in den Besitz ihres Vermögens, welches aus Werthpapieren im Betrage von 26,000 fl., in der Paskal-Mühle und in Liegenschaften im Raikon der Hauptstadt bestand, welche eine Revenue von 6000 bis 7000 fl. abwarfen. Außerdem bezog er auch die Pension eines Honvédmajors. Vor zwei Jahren traten Spuren von Geisteschwäche an Wierzbicki auf und er benahm sich so sonderbar, daß seine Tischgesellschaft beim „Jägerhorn“ genöthigt war, ihn zu meiden. Noch im vorigen Jahre betraute Wierzbicki den hauptstädtischen Advokaten Dr. Stephan Suhajda mit der Verwaltung seines Vermögens. Die Werthpapiere hielt er aber zurück und verwendete seine Revenuen auf seine — Geliebten, deren er drei hatte, die den 56 bis 57jährigen geisteschwachen Mann so zu umgarnen mußten, daß er ihnen alle seine Habe in den Schoß warf. Dabei führte er in ihrer Gesellschaft ein skandalöses Leben, so daß seine Freunde und Bekannte interponiren mußten und ihn schließlich durch Vermittlung seines Hausarztes, Dr. Puty, am 20. d. M. ins Irrenhaus brachten. Dr. Suhajda wendete sich an die Polizei, damit Wierzbicki's Wohnung in der Uellöbstraße unter bedrücklicher Aufsicht gestellt und bei dessen „Freundinnen“ eine Hausdurchsuchung abgehalten werde. Allein er betrieb sich umsonst auf die Dienstboten

des Majors, die es bezeugen würden, daß die drei Frauenzimmer den alten Mann förmlich plünderten. Die Polizei wollte sich Anfangs nicht einmengen. Inzwischen reichte ein hiesiger Advokat im Namen der drei Damen ein Gesuch an den Minister des Innern ein und hat um die Ueberprüfung von Wierzbickys Geisteszustand. Der Advokat besuchte auch den Kranken und seither behauptet eine der Damen, sie sei die Braut des Majors. Die Polizei nahm bei ihr eine Hausdurchsuchung vor, fand aber bloß verschiedene Werthgegenstände. — Geld und Werthpapiere kamen nicht zum Vorschein. Die Angelegenheit wurde dem Strafgerichte übergeben.

* Folgende interessante Reminiscenzen aus dem Freiheitskriege finden wir in der heutigen Nummer des „Nemzet“: Zur Zeit, als Kossuth den Angriff gegen die österreichische Armee beginnen lassen konnte, erwies es sich als nothwendig, die Garnison von Komorn wissen zu lassen, daß er Entschlüssen sei. Zur Uebermittlung der Botschaft wollte sich jedoch Niemand entschließen, da man die Gefahren kannte, mit welchen eine solche Aufgabe einhergehe. Endlich traf sich ein jüdischer Bürger, der das Wagniß unternahm. Kossuth brachte einige Zeilen zu Papier und wickelte dieselben in ein Kaufschußfächchen, welches er unter der Zunge des Bürgers verbar. So begab er sich nach Komorn; er konnte nur des Nachts gehen, da er sich bei Tag in der bedrohten Gegend nicht zu zeigen wagte. Er gelangte auch glücklich in die Festung, wo die Botschaft selbstverständlich große Freude verursachte. Er erhielt auch eine Antwort, mit welcher er zu Kossuth zurückzukehren mußte. Kossuth sagte ihm: „Sie haben in der That einen ausgezeichneten Dienst geleistet. Wären Sie Soldat, so würde ich Sie zum Offizier ernennen. So muß ich mich damit begnügen, Sie zu belohnen.“ Und er wollte ihm einige tausend Gulden geben. Der jüdische Bürger nahm jedoch von dem angebotenen Gelde nicht mehr als — 58 fl., denn soviel hatten seine Spefen betragen; was er gethan — sagte er — hatte er aus Patriotismus gethan. Man wollte die Sache geheim halten, aber sie wurde dennoch bekannt, und der Bürger mußte deshalb ins Ausland flüchten. Infolge der Empfehlung Kossuths wurde er überall herzlich aufgenommen, und er ließ sich in Australien nieder, wo er auch heute lebt.

* Die Fahnenweihe des Budapester Tschachauer = Kranken- und Leichenvereins hat heute mit großem Pompe und unter lebhafter Betheiligung stattgefunden.

Die Einsegnung der prachtvollen Fahne, die aus dunkelrother Atlasseide verfertigt ist und in der Mitte in einem goldgestickten Kranze die Aufschrift trägt: „Az első budapesti mézáros betegsegélyző- és temetőzési egyesület 1882“ nahm Párrer Károly in der Franziskaner Kirche vor. Von hier begaben sich die Festtheilnehmer in den großen Rebutensaal, wo das Nägeleinschlagen vor sich ging. Die Fahnenmutter, Frau Emanuel Tichy, geborene Katarina Leisch, trug ein prachtvolles dunkelrothes Seidenkleid; in ihrer Begleitung befanden sich sechs weißgekleidete junge Mädchen. Ihr Geschenk sind die zwei schweren weißen Seidenbänder, die von der Fahnenstange herabhängen und die Widmung tragen: „Tichy Manóé, szül. Leschitz Katalin 1882 — Az első budapesti mézáros betegsegélyző- és temetőzési egyesület.“ Vor der Fahne bildeten Veteranen Spalier. Die Fahnenmutter und ihr Gefolge nahmen auf der Estrade Platz. Die Feier wurde vom Vereinspräsidenten Ludwig Nagy eröffnet, der in kurzen Worten, die Wichtigkeit des Festes würdigend, die Mitglieder und Gäste begrüßte und ein Elfen! auf die Fahnenmutter ausbrachte. Hierauf sprach der Vereinsarzt, Dr. Sigmund Csillag, welcher einen Rückblick auf die Geschichte des Vereines warf. Dann nahm das Nägeleinschlagen seinen Anfang, welches zwei Stunden lang währte. — Um 5 Uhr fand im Rebutensaale ein Banket statt, Abends ebendasselbst eine Tanzunterhaltung.

* Branntweinschänken in Altosen und Neufitt. Vom Präses der Greisler-Gewerbegenossenschaft des 3. Bezirkes, Herrn M. Weiß, erhalten wir folgende Zuschrift:

Gechter Herr Redakteur! In Nr. 297 Ihres geschätzten Blattes erschien eine Notiz, in welcher erzählt wird, daß die Bezirks-Stadthauptmannschaft des dritten Bezirkes auf Grund einer bestehenden Verordnung, welche den Branntweinschänkern das Öffnen ihrer Lokale vom 1. Oktober angefangen erst um 6 Uhr Früh gestattet, gegen achtzig Branntweinschänker bestraft hat, daß diese hingegen vergebens rekurrirten und petitionirten. Gestatten Sie mir, hieran folgende Bemerkungen zu knüpfen: Hier im dritten Bezirke gibt es gar keine Branntweinschänker, sondern entweder Spezeriehändler oder Greisler, Kaufleute, deren Branntweinschank bloß Nebenfache ist, aber doch zum Geschäfte gehört. Wenn hier und da ein Arbeiter wirklich — wie es in Ihrer Notiz hieß — fast seinen ganzen Wochenlohn dem Kaufmanne zahlen muß, so ist gewiß seine zahlreiche Familie eine ganze Woche hindurch mit Brod und anderen Lebensmitteln erhalten worden. Nicht nur wir Kaufleute, die wir immensen Schaden durch diese Maßregel erleiden, sondern die ganze Bevölkerung, sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer, murren ob dieser draconischen Bestimmung. Es ist dies übrigens eine Maßregel, welche nicht auf einer bestehenden Verordnung, sondern auf einem von der gewesenen Stadt Pest im Jahre 1872 gefaßten Repräsentanten-Beschlusse basiert, welcher Beschluß aber bis jetzt nirgends mit solcher Strenge wie gerade hier im dritten Bezirk durch die löbl. Polizei gehandhabt wird. Die Konstabler gehen mit einem wahren Eifer daran, die Verbrechen ausfindig zu machen, die sich erkühnen, fünf Minuten vor der erlaubten Zeit ihre Lokale zu öffnen, während eine Gasse weiter, jenseits des Kaiserbades, wohin die Macht unserer löbl. Stadthauptmannschaft nicht mehr reicht, die betreffenden Lokale unbeanstandet schon um halb 5 Uhr geöffnet werden können. Wir haben den Herrn ersgriffen und hoffen, daß eine höhere Be-

hörde einflüchtiger sein und unsere gerechten Wünsche erfüllen wird. Achtungsvollst Budapest, 29. Oktober 1882, Im Namen aller Kollegen M. Weiß, Präses der Greisler-Genossenschaft des dritten Bezirkes.

* Sieben Bären im Siebenbürger Borgoer Thale erlegt. Man schreibt uns aus Borgo-Brund unter dem Datum des 24. Oktober: Als Beweis dessen, wie stark sich unter den jetzigen theueren Jagdverhältnissen das Raubwild im Borgoer Thale angehäuft hat, diene nachstehende Treibjagdgeschichte: Seit einigen Monaten sind die Borgoer Gebirgsgegenden durch das Raubwild höchst gefährlich bedroht. Das Raubwild fällt in die Dörfer ein, der Schaden an erdroffeltem Vieh beläuft sich schon an Tausende von Gulden. Das hohe kön. ung. Ministerium genehmigte deshalb das Abhalten von Treibjagden, welche auch unter musterhafter Leitung des Herrn Stuhlrichters Kulaes begonnen haben. In einigen Trieben wurden bisher 1 Wolf, 1 Fuchs und 7 Bären (6 braune, 1 schwarze) erlegt, deren einen der Stuhlrichter selbst mit sicherem Schusse niederstreckte. Natürlich entwichen auch einige von den aufgetriebenen Bären, da von 13 Stück nur 7 erlegt wurden. Einer der verwundeten Bären stürzte sich auf einen Treiber, zerfleischte demselben den Arm, verwundete ihn am Kopfe und nur das kühne Eingreifen eines anderen Treibers rettete diesen Mann vom Tode; der Retter in großer Noth erschlug den Bären mit einer Holzhacke. Die weiteren Triebe dürften noch mehr Erfolg bieten, da die bisherigen Triebe bloß in einem Rayon unweit Borgo-Brund und Borgo-Bistrika vorgenommen wurden und die Bären rudelweise auftauchen. Wie viele Bären mögen sich sonach in dem großen Gebiete der ganzen Borgoer Gebirgsfette aufhalten, wenn bloß in den ersten Trieben eines kleinen Rayons von einigen Stunden Umkreis 13 Bären aufgetrieben wurden!

* Die gering besoldeten hauptstädtischen Staatsbeamten hielten heute Nachmittags unter dem Voritze Stephan Pely im Komitatshausale eine Konferenz ab, welche von mehr als 500 Beamten besucht war. Bekanntlich hat die Regierung in das nächstjährige Budget bloß die Erhöhung des Quartierpauerschales einer gewissen Kategorie von Beamten eingestellt, aber nicht auch die Besserung ihrer Gehälter. In Folge dessen wird die Konferenz an den König und an den Reichstag eine Petition richten, in welcher um die Besserung der Gehälter der gering besoldeten Beamten vor Verhandlung des nächstjährigen Budgets gebeten wird. Die von dem Exekutivkomitee ausgearbeiteten Petitionen wurden angenommen. Der Präsident wird die Mitglieder jenes Dreierkomitees befiguriren, welches am 6. November, Montag, die Petition Sr. Majestät dem Könige überreichen wird. — Zum Schlusse votirte die Konferenz der hauptstädtischen Presse, die ihre Sache unterstützt hat, und dem Vizegespan des Bester Komitats, der den Verhandlungssaal zur Verfügung gestellt hat, Dank.

* Eine wahnsinnige That verübte gestern ein Landmann in Mácsa nächst Waiken. Mit einem Zimmermannsbohrer Jerschlug er nämlich seine Frau, seine Schwiegermutter und sein kleines Kind und zündete dann sein Haus an. Als die Flammen schon lebhaft brannten, stürzte er in das Haus, um darin zu verbrennen, da er sich jedoch von dem langsamen, qualvollen Tode fürchtete, verfehlte er sich zwei Schritte oberhalb der Hüften. Obgleich seine Wunden schwer sind, sind sie doch nicht lebensgefährlich, da das Messer seine Eingeweide nicht erreicht hatte. Auch aus den Flammen wurde er errettet. Was den Unglücklichen zu seiner entsetzlichen That veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich hat er sie in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

* Selbstmordversuch eines Knaben. Der neunjährige Moriz Rohn wollte gestern Nachmittags um Dreiviertel 5 Uhr vom Franz-Josephsplatz in die Donau springen, woran er jedoch von einem in der Nähe postirten Sicherheitswachmanne verhindert wurde. Zur Polizei geführt, erzählte der Knabe, daß seine Eltern schon todt seien und daß er bei seinem Oheim Samuel Rohn wone, der in einigen Tagen nach Wien überstebeln und thohhler lassen will. Der jugendliche Selbstmordkandidat wurde zu seinem Oheim nachhause geführt, der nun auf den Knaben wohl besser Acht geben wird. Der Knabe war er im Waisenbause untergebracht, aus welchem er zweimal durchging.

* Vergiftung durch Schwämme. Die Gattin des Eisenbahnarbeiters Thomas Csabár kaufte gestern auf dem Gemüßmarkte in Steinbruch von einer unbekanntem Bäuerin Schwämme, die sie zu Mittag kochte. Kaum hatte sie jedoch das Mittagmahl verzehrt, als die Anzeichen einer Vergiftung an ihr auftraten. Durch rasch angewandte ärztliche Hilfe wurde Frau Csabár gerettet und sie befindet sich bereits außer Gefahr.

* Unfälle. Die 72jährige Tagelöhnerin Witwe Katharine Bertolovic glitt gestern in ihrer Wohnung, Habnaggasse 31, auf der Thürschwelle aus und verletzte sich derart, daß sie, bevor noch ärztliche Hilfe kam, an einer Verblutung starb. — Der 14jährige Schlosserlehrling Paul Molnár, der erst vor Kurzem drei Zeigefinger der rechten Hand bei der Maschine verlor, wurde gestern wieder von einem Unfall betroffen. Ein Maschinentheil fiel ihm auf den Fuß und zerstückelte denselben. — Die 20jährige Dienstmagd Sophie Deliglitt gestern Abends auf der Straße aus und brach sich den rechten Fuß. — Der 34jährige Stephan Bajas wurde gestern bei der Arbeit am Rudolphsplatz von einer herabstürzenden eisernen Stange am Arme schwer verletzt. — Der 34jährige Tagelöhner Florian Batör stürzte gestern in der Linzerischen Spiritusfabrik auf der äußeren Waiknerstraße durch eigene Unvorsichtigkeit von der Treppe und brach sich den Fuß. Sämmtliche angeführte Personen wurden ins Rudolphsplatz gebracht.

* Zur Wechselfälschung in Preßburg. Bei dem großen Aufsehen, welches die Preßburger Wechselfälschungs-Affaire allenthalben erregt, entnehmen wir aus dem Berichte der „Preßburger Zeitung“ — trotz dem derselbe nach unserem jüngsten erschöpfenden Telegramme unseren Lesern nicht viel Neues sagt — folgende weitere Einzelheiten:

Bei hiesigen zwei Geldinstituten hatte Windisch auf Grundlage von zwei Wechseln einen Kredit in der Höhe von 24,800 fl. erhalten. Der eine dieser Wechsel, der größere, auf 20,000 fl. lautende, weist folgende Unterschriften auf: Acceptorant Jersi Direktor der Raaber Sparkasse und Hauptagent der allgemeinen ersten ungarischen Affekuranz; Aussteller und erster Girant Graf Albert Apponyi; zweiter Girant Pretenhoffer, (Windischs Schwager); dritter Girant Anton Windisch. Die drei ersten Unterschriften sollen nun gefälscht sein. Die Nachricht, daß die Wechselfälschung stattgefunden, hatte sich hier rasch verbreitet und als Graf Albert Apponyi von dem Mißbrauche erfuhr, den man mit seiner Unterschrift trieb, eilte er hieher, wo er seine Unterschrift auch als gefälscht erklärte. Windisch soll übrigens in Privatfreien und in Briefen, die er an hiesige Persönlichkeiten richtete, eingestanden haben, daß er die Fälschungen auf den Wechseln vorgenommen hat. Donnerstag wurde nun beim hiesigen Gerichtshof die Anzeige erstattet, daß bei beiden Instituten Wechsel erliegen, auf denen die Unterschrift des Grafen Albert Apponyi gefälscht ist. Hierauf begab sich der Untersuchungsrichter Zaboksky und der Staatsanwalt Leo v. Sivay in die betreffenden Institute und forderten die Herausgabe der Fälsifikate. In einem der Institute erklärte man aber die Sache als für das Institut beigelegt, verweigerte die Herausgabe des Wechsels, eine Abschrift desselben jedoch wurde vom Untersuchungsrichter bewerkstelligt. Eine direkte Anzeige gegen Windisch lag dem Gerichtshofe bis zu jenem Momente nicht vor, ebensowenig auch eine bestimmte Angabe dafür, daß er die Fälschung vorgenommen; es ward nur von allen Seiten die Thatsache einer stattgefundenen Fälschung zugegeben. Wenn der Gerichtshof und die Staatsanwaltschaft bis dahin also auch nicht direkt gegen Windisch vorgehen konnten, so wurden doch Maßregeln getroffen, um einen seinerseits etwa vorzunehmenden Muthversuch zu vereiteln. Die Stadthauptmannschaft hatte noch vorgestern alle nöthigen Vorkehrungen zu diesem Zwecke in Anwendung gebracht, was, wie es sich zeigte, gestern Morgens auch von dem erwarteten Resultate begleitet war. Gestern Morgens vor 4 Uhr ging nämlich Windisch die Märzengasse entlang, um bei dem um 4 Uhr nach Wien verkehrenden Nachtzuge der österr. Staatsbahngesellschaft einzutreffen. Bei der Märzengasse angelangt, wurde Windisch von dem Wachmanne Balik, der hierzu noch in der Nacht den Befehl erhalten hatte, angehalten und mit Verweisung auf den Auftrag des Stadthauptmannes aufgefordert, mit ihm nach dem Rathhause zu gehen und sich beim Stadthauptmanne zu melden. Windisch leistete dieser Aufforderung unversehrt Folge. Windisch legte vor dem Untersuchungsrichter ein unmaßgebendes Geständniß ab, weshalb er denn auch in Untersuchungshaft behalten wurde. Windisch machte zwar einige hiesige noch ansehnliche Bürger namhaft, die, wie er meinte, bereit wären, für ihn die nöthige Bürgschaft zu leisten, damit er auf freien Fuß gestellt werde; so nannte er unter Anderen auch den Vizepräsidenten der ersten Sparkasse; allein da keiner der von Windisch Genannten die Bürgschaft zu übernehmen sich bereit erklärte, konnte dem Verlangen Windischs, ihn während der Untersuchung auf freiem Fuße zu belassen, nicht stattgegeben werden. Die Untersuchung wird übrigens angeichts des Eingekändnisses des Inhaftirten nicht lange Zeit in Anspruch nehmen. Vielmehr dürfte diese traurige Angelegenheit sehr bald in einer öffentlichen Schlussverhandlung ihren noch traurigeren Abschluß finden.

Die Anklage gegen Windisch erhob, wie „Pozsonyvidéki Lapok“ melden, der Obergespan Graf Stephan Esterházy. Graf Apponyi erklärte diesem aufs Bestimmteste, daß seine Unterschrift gefälscht sei, worauf der Obergespan dem k. Gerichtshofe die Anzeige erstattete.

* Neue Postämter treten in Kicléb (Eisenburger Komitat), Láb und Kábfeg (Preßburger Komitat) ins Leben.

* Das Wetter in Europa. Die bereits zu Ende der Vorwoche über Westeuropa eingetretenen Schwankungen in der Atmosphäre dauerten in bedeutendem Maße die ganze letzte Woche über an und hatten stürmische Wetter über den größten Theil unseres Kontinents zur Folge. Beide im Verlaufe der letzten sieben Tage vom Westen her erschienenen Sturm-Systemen erreichten Europa an den Südwestküsten Englands und nahmen dann eine nordöstliche Richtung, während noch bis gestern über Ost-Europa von der Weichsel bis an die Adria der Luftdruck ein relativ hoher (über 763 Millimeter) und ziemlich gleichmäßig vertheilt blieb; ganz England und Westfrankreich war daher vorzugsweise von heftigen Südsüdweststürmen und bis zum 27. warmer, doch häufig regnerischer Witterung beherrscht. Seit vorgestern sind jedoch in Großbritannien die Winde gegen Nord gedreht und hat sich empfindliches Sinken der Temperatur, im Hochlande viel Schnee eingestellt. Ueber Deutschland und im Gebiete der No.see stellte sich am Dienstag und Mittwoch heftiger Südweststurm mit Regen und Graupelböden ein; die Temperatur blieb im Allgemeinen höher als die normale, in Süddeutschland, Schweiz und Oesterreich-Ungarn blieb das Wetter ruhiger, die Winde nur mäßig stark, die Bevölkerung wechsellnd, die Temperatur bis vorgestern nahezu normal, gestern jedoch allgemein bedeutend höher als die normale. Der Norden Europas war konstant von sehr kalter Witterung beherrscht und sind bereits im Innern Russlands die Gewässer durchwegs zugefroren. Die Kälte erreichte in den nördlichen Stationen wiederholt 12 bis 18 Grad Celsius und fanden auch sehr bedeutende Schneefälle statt. Am 23. und 25. wurden Nordidischergeinungen und magnetische Störungen beobachtet. Ueber Italien blieb bis vorgestern das Wetter ziemlich ruhig, seit gestern werden jedoch aus dem ganzen Mittelmeergebiete Stürme gemeldet. In Ober-Italien und an den Südhängen der Alpen fanden wieder starke Regen statt. Die See ist sowohl im Mittelmeer wie in der Adria stürmisch bewegt. Die noch sehr unregelmäßige Vertheilung des Luftdruckes

läßt unruhiges Wetter aus West, dann stürzere Nordwestwinde mit Regen und Abkühlung, vielfache Schneefälle für diese Woche erwarten.

Bei der heute abgehaltenen Fahnenweihe des Fleischhauer-Leichen- und Krankenunterstützungs-Vereines fungirte als Fahnenmutter die liebenswürdige und stets wohlthätige Frau v. Eichy.

Seesturm in Fiume.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Wiener Journal“.)

Fiume, 28. Oktober.

Der bereits seit längerer Zeit anhaltende Scirocco verwandelte sich im Laufe der letzten Nacht in einen so entsetzlichen Orkan, wie wir ihn seit Jahrzehnten hier nicht erlebt und der selbst den furchtbaren Sturm vom Februar 1879, der längs der Küste an den Hafenercken so großen Schaden angerichtet, noch übertrifft.

Leider haben wir in Folge des furchtbaren Orkanes Unglücksfälle zu beklagen, die in den maritimen Annalen dieser Küste ohne Beispiel dastehen, indem vier Segelschiffe, die auf der Rhede vor Fiume verankert lagen, binnen wenigen Stunden Schiffbruch litten.

Das dritte Opfer war die ungarische Brigg „Dunaj“ (394 Tonnen), die knapp neben dem „Andrich“ strandete und unterlief.

An Hilfe wurde alles nur Menschenmögliche geleistet, doch erwies sich bei dem tobenden Unwetter alle Hilfe als unzureichend. Der Lloyd-Dampfer „Hebe“ wurde augenblicklich geheizt, um den etwa noch in Gefahr befindlichen anderen Schiffen Hilfe zu leisten und gelang es ihm auch, das Segelschiff „Sda P“, welches eben ankam, glücklich in den Hafen zu remorquieren.

Gefahr kein anderes Mittel übrig, als das verbindende Seil zu durchschneiden und den „Commodatore“ seinem Schicksale zu überlassen, das sich wenige Minuten darauf mit dem Scheitern des schönen Seglers erfüllte.

Alle vier Schiffe waren leer und so hat man keinen Verlust an Ladung und auch keinen Verlust an Menschenleben zu beklagen, da sich die Mannschaft der gestrandeten Schiffe bei Zeiten retten konnte.

Die Aufregung in der Stadt ist unbeschreiblich und Taufende eilen hinaus an den Strand, um die Wracks zu betrachten. Grollend und zischend schäumen die Wogen über die zertrümmerten, halb aus dem Wasser ragenden Schiffkörper, und jede Welle reißt ein Brett, eine Wand, einen Theil des Wracks hinweg, das graufige Werk der Zerstörung vollendend.

Der heutige Tag wird für unendliche Zeiten das schwärzeste Blatt bilden in der maritimen Geschichte Fiume's.

Theater, Kunst und Literatur.

Aus Paris wird gemeldet: Die französische Schauspielerwelt ist in höchster Aufregung über einen am Donnerstag im „Figaro“ erschienenen Artikel, betitelt: „Der Komödiant.“ Der Verfasser desselben, Herr Octave Mirbeau, einer der glänzendsten Stilisten in der jüngeren Schriftsteller-Generation, erhebt in unbarbarischer Weise das unwürdige Kellameweien, welches gewisse Bühnenkünstler, und in Frankreich gerade die namhaftesten unter ihnen, zum Schaden aller wichtigeren öffentlichen Interessen kultiviren.

Ueber dieselbe Affaire wird des Weiteren gemeldet: „Der Zwischenfall Mirbeau-Damala“ wird von den Schauspielern zu einer förmlichen Staats-Affaire aufgebaut. Herrn Damala, dem Gatten Sarah Bernhardt's, der übrigens in dem Artikel des „Figaro“ weder genannt noch indirekt bezeichnet war, hat Herr Mirbeau durch Vermittlung des Herrn Arthur Meyer, Direktors des „Gaulois“, erklären lassen, daß er seiner persönlichen Ehre keineswegs habe zu nahe treten wollen.

Im kleinen Redoutensaal finden am 30. Oktober, 27. November und 13. Dezember Kammermusik-Soirées selten gehörter Tonwerke statt, und zwar unter Mitwirkung des Fräulein Julie Ferruzza und des Herrn Willi Deutsch, ausgeführt von Orchester-Mitgliedern des Nationaltheaters und zum Besten eines Wittwen- und Waisenfonds veranstaltet von Louis Klemke.

Offener Sprechsaal*)

Für Magenleidende

Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als fröhliche k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen.

Telegramme.

Paris, 29. Oktober. (Privat-Telegramm.) Duclerc, von Vertretern fremder Mächte auf den Zusammenhang der anarcho-socialistischen Bewegung mit der Genfer Internationalen aufmerksam gemacht, hat den französischen Vertreter in Bern, Herrn Arago, zur Berichterstattung nach Paris berufen.

und Loire laufen Nachrichten über große Ueberfluthungen ein.

Wien, 29. Oktober. Die neuesten großen Waffenschäden in Tirol bildeten den Gegenstand eingehender Erwägungen in dem heute abgehaltenen Ministerialrath.

Wien, 29. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Königin Louise von Dänemark und Prinz Waldemar, die heute hier eintrafen, wurden am Bahnhofe von den Erzherzogen Albrecht und Eugen empfangen.

Prag, 29. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der für heute anberaumt gewesene Jagdausflug des Kronprinzenlichen Paars auf die Güter des Fürsten Carlos Auersperg ist unterblieben.

Bukarest, 29. Oktober. Der König eröffnete die Kammern mit einer kurzen Botschaft, welche die Fortschritte des Landes in den letzten Jahren betont, die durch die votirten ökonomischen Gesetze ermöglicht wurden.

Wien, 29. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten aus Tirol und Kärnten lauten trübselig. Es weht ein starker Föhn; in Folge dessen ist das Schneeschmelzen fortwährend. Es regnet in Strömen.

Hochwasser in den Alpenländern.

Wien, 29. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten aus Tirol und Kärnten lauten trübselig. Es weht ein starker Föhn; in Folge dessen ist das Schneeschmelzen fortwährend. Es regnet in Strömen.

Zusbruck, 28. Oktober. Des Nachmittags eingelaufene Nachrichten bestätigen den Einbruch einer größeren und furchtbaren Katastrophe über Tirol. Im Frießhofe Brunek's schwemmte das Wasser die Särge weg.

Rom, 29. Oktober. Aus Oberitalien wird neuerliches, bedeutendes Steigen der Wasserläufe gemeldet. Verona ist von Ueberschwemmungen bedroht.

Len. Die Bahnverbindung mit Tirol und Panteba ist unterbrochen.

Der Kapitalist.

Wien, 29. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ueber Schwemmungsberichte führten an der heutigen Sonntagsbörse zur empfindlichen Baiffe in Lombarden und beeinflussten die Gesamttendenz in empfindlicher Weise.

Nach Schluß der Börse notirten österreichische Kredit 305, Staatsbahn 341.50, ungarische Goldrente 86.72.

Budapest, 29. Oktober.

(Konversion der Goldrente.) Mit der Konversion des restlichen Theiles der sechsprozentigen Goldrente beschäftigt sich, wie die „N. B.“ berichtet, der Finanzminister schon jetzt.

(Machregeln gegen Viehseuchen.) Die Regierung hat, wie wir erwarren, die Grenze gegen Oesterreich in ihrer ganzen Ausdehnung für die Einfuhr von Vorstreich abgeperrt, da aus mehreren Theilen Oesterreichs, ja, sogar aus Wien der Ausbruch der Klauen- seuche gemeldet wurde.

(Gegen die Konsumsteuer.) Die Preshburger Handels- und Gewerbeämter wird, der „Pr. Ztg.“ zufolge, demnächst Schritte machen, um in allen Fachkreisen des Landes, insbesondere aber im Schoße der übrigen Kammer, eine Agitation zu dem Zwecke einzuleiten, die Regierung zu bewegen, sämtliche Konsumsteuern aufzuheben.

(Oesterreichisch-ungarische Zollkonferenz.) Die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz sind seit vorgestern beendet und alle Differenzpunkte, welche bei der Revision des neuen Waarenverzeichnis zu Tage traten, wurden beseitigt.

Nachtrag zur Handelsübersicht.

Petroleum. (Bericht von Schmid & Grünstein in Budapest.) Auch in der letzten Berichtswochen war die Stimmung für diesen Artikel eine ziemlich ruhige, die Preise blieben unverändert und notirt amerikanisches Petroleum st. wh. unverzollt ab hier fl. 11.75 per 100 Kilogramm netto Kasse.

Milch. Einlangende kleine Posten Primamaare wurden für ausländisch: Rechnung zu fl. 12.50 aufgekauft.

Moharsamen. Ein Posten neuer Waare wurde zu fl. 7.— abgekauft.

Geschäftsbericht.

Wien, 28. Oktober. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Während der abgelaufenen Berichtperiode wurden aus den hiesigen Lagern weitere bedeutende Posten besserer Wollen zu 115—140 fl. und Mittelwollen zu 90 fl. meist nach Reichenberg verkauft.

Leber, Häute und Felle. Im Lebergeschäft geringe Bewegung, da nur beschränkte Kauflust auftrat. Preise im Allgemeinen unverändert behauptet. Auch in Fellen wurde nur schwach verkehrt.

Zucker. Die noch immer andauernde Zurückhaltung Englands ließ im Rohzuckergerichte keine bessere Stimmung aufkommen und es vollzogen sich die täglichen Bedarfsbedürfnisse in prompter Waare zu langsam nachgebenden Preisen.

hundert Trockensubstanz ab mährischer Stationen 93 Prozent 30 fl. 75 fr. bis 31 fl., ab mährischen Stationen 88 Prozent 32 fl. bis 32 fl. 25 fr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 30 fl. bis 30 fl. 30 fr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 31 fl. 60 fr. bis 32 fl. 20 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Wörze

Effekten-Geschäft, 29. Oktober. Bei mäßigem Geschäft schwächten sich die Kurse ab. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 306.70 auf 304.90, schließe 304.75, ungar. Kredit ermäßigten sich von 296.50 bis 295.75.

Getreidegeschäft.

Verkauft wurden: T h e i l e: 200 Mtr. 81.5 fl. zu 10 fl. 5 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 5 fr., 200 Mtr. 80.5 fl. zu 10 fl. 85 fr., 300 Mtr. 73.5 fl. zu 9 fl. 85 fr., 1500 Mtr. zu 80 fl. mit Zulag, zu 9 fl. 90 fr., 600 Mtr. 80 fl. zu 10 fl., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl., 100 Mtr. 79.6 fl. mit Zulag zu 9 fl. 97 1/2 fr., 100 Mtr. 79.7 fl. zu 9 fl. 92 1/2 fr., 200 Mtr. 79.7 fl. 9.92 1/2, 400 Mtr. mit Zulag zu 9 fl. 85, 200 Mtr. 79.6 fl., forsch., zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78.5 fl., forsch., zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78.6 fl. zu 9 fl. 77 1/2 fr., 100 Mtr. 75.5 fl. forsch., zu 9 fl. 15 fr., 2100 Mtr. 78.4 fl. zu 8 fl. 85 fr., 1500 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 82 1/2 fr., W e s t e r B o d e n: 300 Mtr. 79.5 fl., gelb, zu 9 fl. 50 fr. — W e i ß e n b u r g e r: 100 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 70 fr., 500 Mtr. 77.6 fl. zu 9 fl. 60 fr. — W a j a e r: 2000 Mtr. 77.8 fl. zu 9 fl. 62 1/2 fr. — B a n a t e r: 100 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 65 fr., 300 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 40 fr., 200 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mtr. 78.8 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78.4 fl. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 9 fl. 45 fr. — D o n a n: 400 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 30 fr. — O b e r t h e i ß: 200 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 40 fr. — N o r d u n g a r i s c h e r: 100 Mtr. 80 fl. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79.3 fl. zu 9 fl. 40 fr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 40 fr. — W a l a c h i s c h e r: 300 Mtr. 76.2 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 60 fr. R o g g e n: 100 Mtr. zu 7 fl. 12 1/2 fr., 300 Mtr. zu 7 fl. 20 fr. p e r K a s s e. G e r s t e: 200 Mtr. zu 6 fl. 60 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 20 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 80 fr. M a i s: 300 Mtr. zu 8 fl. und 300 Mtr. zu 8 fl. 10 fr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Gemischtwaarenhändler A. Gustav Hingl in F e t e h e g y; Konkurskommissär Richter Demjen Julewics, Massverwalter Dr. Simon Schuler, Anmeldungs-termin am 6. November, Liquidationsverhandlung am 4. Dezember. (Zombor Gerichtshof.)

Konkursaufhebung. Des Moriz Sternberg in Budapest.

Budapester Todtenliste.

— Vom 26. Oktober. — Eduard Mehat, 42 J., Maurer, 4. Bez., Schlaganfall. Franz Blisch, 63 J., Maurer, 6. Bez., Schwindfucht. Katharine Kurz, 36 J., Arbeiterin, 8. Bez., Herzfehler. Joseph Jaksch, 40 J., Bahnarbeiter, 6. Bez., Lungenentzündung. Jakob Weinmann, 86 J., 6. Bez., Altersschwäche. Antonie Müller-Wagner, 56 J., Märschergattin, 7. Bez., Schwindfucht. Veronika Rauraf-Mudrak, 31 J., Maurersgattin, 3. Bez., Bauchfellentzündung. Joseph Thaler, 3 J., Wingersohn, 3. Bez., Darmentzündung. Eugen Krauß, 5 J., Dienersohn, 5. Bez., Entkräftung. Georg Hell, 61 J., Oberbuchhalter, 5. Bez., Bauchfellentzündung. Anna Salzing, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Krämpfe. Cécile Deserreiher-Wodianer, 53 J., Arztsgattin, 5. Bez., Bauchfellentzündung. Karl Zellner, 41 J., Maler, 2. Bez., plötzlicher Tod. Apollonia Kehr, 35 J., Klosterfrau, 9. Bez., Schwindfucht. Josepha Hra-Be-neis, 51 J., Fabrikselektorgattin, 10. Bez., Schwindfucht. Jakob Schönfeld, 82 J., Kaufmann, 1. Bez., Altersschwäche. Anna Meich, 62 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindfucht. Karl Gvord, 1 J., Wirtshsohn, 6. Bez., Group. Wilma Szenczi, 3 J., Schmiedstochter, 8. Bez., Diphtheritis. Sufanne Zuhiti, 45 J., Arbeiterin, 7. Bez., Herzfehler.

Korrespondenz der Redaktion.

H. Szentez. Wir konnten weder über den Stammbaum der fraglichen freiberulichen Familie, noch über die Staatsstellung des letzten Gliedes dieser Familie etwas in Erfahrung bringen. — D. R., Toponoz. 1. Die Kaffeekonsumsteuer wird mit 31. Dezember aufgehoben, doch ist das betreffende Gesetz (denn um ein Gesetz handelt es sich, nicht um eine Verordnung) vom Reichstage noch nicht angenommen; sobald dies geschehen sein wird, werden Sie berechtigt sein, zu fordern, daß man Sie mit der Zuckerkonsumsteuer nur im Verhältnis zu der Quantität, welche Sie bezogen haben, belasse; 2. die Zeit des Aufenthaltes hängt mit der Ertheilung der Befugniß nicht zusammen, wir können Ihnen daher keinen verbietenden Paragraphen bezeichnen; 3. die Verantwortung der dritten Frage hängt vom Wortlaut der betreffenden Hausfälligkeit ab und da wir diesen Wortlaut nicht kennen, können wir auch kein Urtheil abgeben. — C. W., Esakathur. Wir danken für Ihre Freundschaft, jedoch zu unwesentlich. — B. R., Ungvár. Uns ist von einem solchen Erlasse nichts bekannt; in Budapest hat die Sache nicht den geringsten Anstand. — S. W., Trensini-eply. Falls sich Ihre Verhältnisse inzwischen nicht geändert haben, bleibt die Lage dieselbe. Was Sie diese Woche gelesen haben, bezieht sich auf die Modifikation des betreffenden Gesetzes und demnach auf die Zukunft. — Dr. L. Westungarn: Ad 1. Das Alter kommt in diesem Falle nicht in Betracht: ad 2.

Das Gesetz kann selbstverständlich nur in den seltensten Fällen nachträglich befolgt werden, da die Kinder in der Regel nicht gerade im August oder September 6 Jahre alt werden. Ist das Kind physisch entwickelt und gibt es Raum in der Schule, wird sich wohl kein Direktor weigern, dasselbe aufzunehmen, auch wenn demselben 2 bis 3 Monate zum sechsten Lebensjahre mangeln. Im entgegengekehrten Falle kann und wird er sich wohl auch auf das Gesetz berufen und demselben Geltung zu verschaffen suchen. — 1—2 D h l a n y. Klein. — L. A., Madarasa. Ja, denn die Briefe werden entweder zugestellt oder man muß einen Postkasten besitzen, welcher monatlich 50 fr. kostet. — J. R., B ar p a l o t a. Interessant, aber um einen Tag zu spät, da die Mittheilung bereits 24 Stunden früher in einem anderen Blatte enthalten war. — A. B. B. III. In Ungarn besteht noch keine Spinnwebfabrik, doch soll eine solche in Szegedin durch die leitenderer Spinnwebfabrik eröffnet werden. — A. L. P a n c s o v a. Ad 1: Wenn fixe Zahlungsstermine vereinbart waren und Sie diese nicht einhielten, ist das betreffende Haus allerdings berechtigt, Verzugszinsen zu verlangen; ad 2: Ihre Lohse sind nicht gezogen. — H. R., K e f l d. In dem Artikel Rüsse war in letzter Zeit kein Geschäft; dasselbe wird erst in den nächsten Wochen lebhafter werden und wir werden dann auch regelmäßig Berichte bringen; ein kurzer Bericht war bereits in unserer Sonntagsnummer vom 29. d. enthalten. — A. Rn., T i n n y e. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft, von Coupons werden nur die bis zum Jahre 1875, und zwar von der anglo-österreich. Bank in Wien, eingelöst, die späteren nicht. — J. M., B u d a p e s t: Von der Pferde- und Lotterie besitzen wir keine Ziehungsliste. — Nr. 305078. Nach dem Handelsgesetze gibt es unprotokollirte Kaufleute überhaupt nicht, da jeder Kaufmann unter Androhung von Strafe verpflichtet ist, sich protokolliren zu lassen; die betreffende Bestimmung wird nur nachlässig gehandhabt; ein Greisler darf keine Manufakturwaaren führen. — J. J., S z t. K a m a r o c z. Ad 1: Ihr Rudolphs-Los ist nicht gezogen; ad 2: Auf die Tiza-Aktien sind 60 fl. eingezahlt; da sie nicht an der Börse notirt sind, läßt sich auch der Werth derselben nicht bestimmen; ad 3: Die Nummer bedeutet die Zahl, unter welcher der betreffende Abnehmer in unseren Büchern eingetragen ist. — G. Sz., W i n d h e n t. — Fr. Tr., A l c s u t h. Von der Zeller Lotterie besitzen wir keine Ziehungsliste; die Triester Ausstellungs-Lotterie soll am 30. November, nach einer anderen Nachricht sogar erst am 5. Januar stattfinden. — J. R., J a b l o n i k. Von der betreffenden Effektenlotterie haben wir keine Ziehungsliste. — R. R. W., H a k s e l d. Franzbranntwein wird hier in der Hauptstadt anstandslos von Spezereihändlern verkauft. — L. B., F e h e r - T a r n o k. — S. H., S a r o s - P l a n i c a. Von der Pferde- lotterie haben wir keine Ziehungsliste. — R. Pr., B u d a p e s t. Ad 1: Ihr Salm-Los Nr. 95094 ist mit 60 fl. C. M. gezogen; ad 2: Der betreffende Korrespondent schreibt uns dann, wenn in seinem Wohnsitz etwas Interessantes vorkommt. — Dr. Dr. D., P ü s p ö t - L a d a n y. Ihr Rudolphs-Los und Ihr Pálffy-Los sind nicht gezogen; über die Ziehungen von Türkenlosen geben wir keine Auskunft. Betreffs der Auszahlung der Coupons verweisen wir Sie auf die oben, an A. Rn., Timpe ertheilte Antwort. — A. L., G r. L o m n i k. Von der Handlotterie besitzen wir keine Ziehungsliste, Ihre übrigen Lohse sind nicht gezogen. — S. Gr., L i p p a. Ueber Türkenlose geben wir keine Auskunft, Ihre anderen Lohse sind nicht gezogen. — J. A. H., G s o n o p l a. — B. J., V e r e b e l y. — J. Sch., E d e l e n y. — Dr. Dr., W ö r o s v a r. — J. R., S z. A. U j h e l y. — L. H., D e s s. — H. R., N. - L i p m o, L. Sp., C s e c s - A b a u j. — Ph. S. in G. Ihre Lohse sind nicht gezogen. — M. S., B o j k o v i k. Sie haben sich mit Ihrem Gesuche an die k. ung. Lotteriedirektion in Budapest (Hauptzollamtsgebäude) zu wenden und Ihre Genehmigung, eine Kauktion zu erlegen, fund zu geben. — S. F., A g a - A t a d. Ministerpräsident Tiza ist Abgeordneter der Stadt Großwardein. — L. T., Z ü r i c h. Ihr Kreditlos S. 363 Nr. 31 ist im Jahre 1866 mit 155 fl. gezogen worden, die übrigen Lohse sind nicht gezogen. — C i n u m d i e S i c h e r h e i t s e i n e s L e b e n s b e s o r g t e r M i e t h e r. Derartige Beschwerden lassen sich in einer Zeitung sehr schwer veröffentlichen. Wir können nicht die Verantwortung auf uns nehmen, in zahlreiche Familien Angst und Schrecken zu tragen. Nicht ein Journal ist das Forum, an das man sich in solcher Angelegenheit zu wenden hat. — Nach T e m e s - S z t. - A n d r a s. Es ist nicht üblich, in derartigen Angelegenheiten auf dem Zeitungswege hervorzutreten. Uebrigens kann man als sicher annehmen, daß Ihre Mittheilung nicht den gewünschten Erfolg hätte. Wozu also sich in Kosten schlagen? — R. W. - G r o ß - K a n i z s a. Der Mann gehört vor das Kriminalgericht und nicht in die Zeitung. — A. D. - s, H a b u r a. Wir haben Ihren Brief einem Fachmann übergeben und werden Ihnen in der nächsten Nummer antworten. — R., F ü z e s - A b o n y. Die Redaktion hat mit Inferktionen, also auch mit dem „Kleinen Anzeiger“ absolut nichts zu schaffen. Aber auch die Administration ist nicht in der Lage, die einzelnen Anzeiger betreffs ihrer Vertrauenswürdigkeit zu prüfen; die Heirathsanzeigen ebensowenig wie die anderen Annoncen. Das ist in der ganzen Welt so und wir können es eben'alls nicht anders machen. — J. Gr., D e - T u r a. Bezüglich Ihrer ersten Frage haben Sie vergessen, anzugeben, in welcher Sprache Sie das Werk wünschen. In Bezug auf die zweite Frage können wir Ihnen keine Aufklärung geben. — M., 1000. Jenes Gerücht verdient nicht den geringsten Glauben. — A. Tr., B u d a p e s t. Natürlich ist er der Schuldige. — W. R. Lassen wir den Betreffenden laufen. Derartige Nachrichten werden leicht mißdeutet. — J., K o s s u t h. Das Monogramm. — B. A., U n g v a r. Wir haben keine Kenntniß von einem derartigen ministeriellen Erlasse, glauben auch nicht, daß ein solcher existirt. — B e r t h a, Wien. Die Uebersetzung hat manche hübsche Stelle, läßt aber im Ganzen noch Vieles zu wünschen übrig. — Nr. 305611. Sie haben vergessen, zu sagen, für welche Sprache Sie das Werk wünschen.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Allerlei.

(Verschwunden.) Ein bedauerndes Ereignis setzt seit einigen Tagen die hochachtbare Familie einer Schauspielerin des Wiener Stadttheaters in die peinlichste Aufregung. Die jüngere Schwester der Künstlerin, Klara, ein gänzlich unerfahrenes Mädchen von kaum 16 Jahren, entwich Mittwochs Nachmittags aus der elterlichen Wohnung, Pestalozziggasse Nr. 6, nachdem sie zuvor erklärt hatte, für immer die Ihrigen verlassen zu wollen. Da das exzentrische junge Geschöpf häufig genug tollen Einfällen verschiedener Natur Ausdruck gab, legte man im Hause der Erklärung des Mädchens keine Bedeutung bei. Klara verließ das Haus und sendete bald danach ihre Geldbörse, in welcher sich einiges ihr zu Kommissionen eingehändigte Geld befand, durch den Sohn des Hausmeisters ihrer Schwester zurück. Erschreckt eilte diese sofort die Treppe hinab, doch das unsinnige Kind war bereits verschwunden. Die Polizei, welche von der Flucht des Mädchens sofort verständigt wurde, setzte alle Hebel in Bewegung, um der Flüchtigen habhaft zu werden. Allein bis heute sind ihre Bemühungen von keinem Erfolge gekrönt worden. Die Befürchtungen der trostlosen Familie der Entwichenen, daß die unerfahrene Kleine in die Hände gewissenloser Verführer gefallen sei, sind nur allzu gerechtfertigt. Der Schreck und der Schmerz über das traurige Familienereignis warfen die Mutter des leichtsinnigen Mädchens auf das Krankenlager. Die dem Hause nahegehende Baronin Pauline Lucca nimmt sich der beklagenswerten Frauen in aufopferndster Weise an und spricht ihnen Trost und Muth zu. — Wie wir vernahmen, ist auch die Budapest-Polizei-Behörde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden, da es nicht als unwahrscheinlich betrachtet wird, daß das aller Geldmittel bare Mädchen von einer Unterhändlerin aufgegriffen und nach Budapest gebracht wurde. Das Mädchen ist von kleiner, schwächlicher Statur, wenig entwickelt, besitzt ein blaßes, schwächliches Gesicht und röthlich blondes Haar. Sie war mit einer schwarzen Tuchjacke, braunem Kleide und einem mit Fajansflügel gepuztem Hute bekleidet.

(Eine chinesische Theaterverordnung.) Zu Anfang der Siebziger-Jahre beschwerten sich einige Notabeln von Kanton darüber, daß die dortigen Schauspielergesellschaften schlüpfrige Stücke zur Aufführung bringen. In Folge dessen erließ der Provinzialschahmeister Wong

eine Verordnung, die sowohl wegen ihres Inhaltes, als wegen des Tones, in dem sie gehalten ist, bekannt zu werden verdient. Die Verordnung lautet wörtlich: „Ich, der Provinzialschahmeister Wong, habe in Erfahrung gebracht, daß das Volk von Kanton dramatische Darstellungen außerordentlich gerne sieht. Warum? Weil es, wenn man die Götter anbetet, nothwendig ist, sie durch Theatervorstellungen besonders zu ehren. Das Theater ist daher für das Volk eine Quelle des Genusses, und es gibt natürlich keine Gehege, die dem Inhalt thun wollten oder könnten. Es ist aber dringend erforderlich, daß die zur Aufführung gelangenden Stücke die Tendenz haben, die Menschen zur Gottesfurcht, zur Anhänglichkeit an den Thron und zur Elternverehrung anzuspornen. Die Darstellung unzüchtiger Stücke führt mit Sicherheit zur Vernichtung der Sittlichkeit. Viele vornehme Leute nehmen zu ihrem Aerger wahr, daß solche Stücke nicht selten gespielt werden und daß darin gewöhnlich sogar Schauspielerinnen mitwirken. Sie haben mich daher gegen die Bühnenleiter, dafür zu sorgen, daß derlei Abscheulichkeiten fernerhin nicht mehr vorkommen. Ich betone, daß ich die Zuwiderhandelnden nicht nur verhaften, sondern auch streng bestrafen lassen werde. Gegeben am 7. Tage des 10. Monats des 8. Regierungsjahres Lungtschis.“

(Ein verschwundener Graf.) In Paris macht gegenwärtig das Verschwinden des italienischen Grafen Balsoravo großes Aufsehen. Derselbe bewohnte seit drei Monaten das Hotel des „Egats-Altis“ in der Rue d'Antin, wo er ein großes Appartement im ersten Stockwerke bewohnte. Der Graf, welcher 32 Jahre alt ist und einer der reichsten Familien Neapels angehört, machte großen Aufwand, hielt mehrere Equipagen und hatte sechs kostbare Pferde im Stalle stehen. Es scheint, daß er sich in letzter Zeit in arger Geldverlegenheit befunden habe, und einer seiner Freunde, der Prinz Santa-Severina, schrieb dem Vater des Grafen die Verlegenheit des Sohnes anzureichen. Vor etwa zehn Tagen packte der Graf seine Koffer, und erklärte dem Besitzer des Hotels, daß er zu seinem Vater reise, um seine Angelegenheiten zu schlichten. Er setzte hinzu, daß er spätestens in zwei Tagen schreiben

werde. Darauf fuhr er nach dem Bahnhof von Lion und seitdem hat man nichts von ihm gehört. Derselben wurden nach Neapel, Madrid und London geschickt, wo der Graf zahlreiche Verwandte hat, aber Niemand wollte ihn gesehen haben. Einer seiner Freunde, der Herzog von Berdisumo, hat sich jetzt an die italienische Botschaft gewendet, und die Nachforschungen haben mit Hilfe der französischen Polizei begonnen.

(Chinesischer Lederbissen.) Durch den gegenwärtigen chinesischen Gesandten in Paris hat sich daselbst ein chinesischer Lederbissen, nämlich „gebathenes Eis“, eingebürgert, zu dessen Zubereitung folgendes Rezept circulirt, das wir zu Ruh und Frommen unserer Hausfrauen und ihrer Ehegesponsen hier reproduzieren: „Man lasse das Eis möglichst fest werden; dann treibe man einen Kuchentig sehr dünn aus, schneide ihn in kleine Quadrate, bringe einen Löffel voll Eis in das Centrum derselben, umschließe das Eis möglichst luftdicht mit dem Teige und lasse ihn backen. Bei entsprechendem Feuer wird der Teig gar sein, ehe das Eis geschmolzen ist, worauf der Lederbissen rasch servirt werden muß.“

(Ich hab' mein Lieb im Traum gesehen.) Ein junges Mädchen in St. Louis, so lesen wir in einem amerikanischen Blatte, legte eines schönen Abends, als es zu Bett ging, ein Stückchen Hochzeitskuchen unter das Kopfkissen, weil man ihm gesagt, daß es dann seinen zukünftigen im Traume sehen werde. Nun hatte sie an demselben Abend vier Teller Ice Cream, ein Quart Trauben, verschiedene Kuchen und zwei große saure Gurken vertilgt. . . . Am anderen Morgen sagte sie, daß sie lieber lebig bleiben wolle, als Den heirathen, welchen sie im Traum gesehen hat.

(Ein merkwürdiges Zusammentreffen) war es, daß an demselben Tage, an welchem sich neulich in einer Stadt Nordamerikas zwei medizinische Gesellschaften versammelten, eine große Ladung Grabsteine daselbst anlangte.

(Ein sonderbarer Prozeß) wurde nach dem „N.-Y. Velletr. Journ.“ im State Centre, Iowa, verhandelt. Ein Herr Suider ließ einen Herrn Mitten verhaften, weil dieser eine Nadel mit aufrechtstehender Spitze in dem Kirchstuhl Suider's befestigt hatte. Da der Kläger seinen verletzten Körpertheil vorzeigen mußte, fanden die Prozeßverhandlungen bei geschlossenen Thüren statt.

(3. Fortsetzung.)

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

2.

Nach Verlauf dieser vierzehn Tage vertraute man sie von Neuem derselben Kammerfrau an, und Diana begab sich in ihr neues Exil: ein trauriges Provinzialstübchen, in welchem sie mehr als neun Jahre bleiben sollte.

Während dieser neun Jahre sah sie ihre Mutter fünfmal, denn sie kam nur bei fünf verschiedenen Gelegenheiten nachhause.

Ihre Ferien verbrachte sie bei den Nonnen, deren Strenge und Härte ihr Furcht einflößten. Ohne die Zärtlichkeit ihrer Freundin Anna-Marie wäre sie vor Kummer gestorben.

Wos Herr von Morere besuchte sie mehrmals, jedoch nur im ersten und zweiten Jahre. Dann erschien er nicht wieder. Ohne Zweifel langweilte es ihn, von einem scheuen, stummen Kinde, für das seine Abreise eine Befreiung war, empfangen zu werden.

Endlich, vor achtzehn Monaten, zeigte ihr die Oberin des Klosters, welche sie wegen ihrer zu ruhigen Frömmigkeit völlig liebte, an, daß eine Laienschwester sie nach Paris begleiten werde. Diana verließ das Kloster mit Freuden; Anna-Marie allein hätte sie es bedauern machen können, aber auch sie war seit sechs Wochen abgereist, um Herrn Kerfaint zu heirathen.

Sie fand das Morere'sche Hotel so wieder, wie es vor neun Jahren gewesen: ihre Mutter und ihr Stiefvater waren gealtert, das war Alles.

Man empfing sie schlecht: er, mit seiner gewöhnlichen Kälte, sie, mit einer Trockenheit, welche mit Aerger gemischt war.

Die Mutter grollte ihrer Tochter ob ihrer triumphirenden Jugend und blendenden Schönheit.

Diana bemerkte, daß Beide sie lange prüften, aber auf verschiedene Weise. Sie bemerkte auch, daß der Marquis von Landray seltener geworden war.

Er war gleichfalls gealtert, aber seine vierzig Jahre ließen ihn noch immer schön und distinguiert erscheinen.

Während der achtzehn Monate, die seitdem verstrichen waren, hatte Diana die Gewohnheit angenommen, zu beobachten und zu schweigen. Sie hatte bei Frau Bernier wenig gesprochen; ohne die Anwesenheit Anna-Mariens hätte sie überhaupt nichts gesprochen.

Als sie sich von Jeanne entfernten, stiegen Frau von Morere und ihre Tochter in ihren Wagen und kehrten in die Wohnung zurück, wie gewöhnlich ohne ein Wort zu wechseln.

Erst als sie zuhause angelangt waren, sagte Katharina:

— Hat Frau Kerfaint Dir nicht angezeigt, daß sie heute Abends bei uns dинiren wird. Und das war Alles.

Diana flüchtete in ihr kleines Zimmer, welches frisch und jungfräulich war, wie sie, während ihre Mutter ihr Appartement aufsuchte.

Die schöne Katharina fühlte sich überaus müde. Sie streckte sich auf einer Chaise Longue aus und blieb dort, in dem dunklen Boudoir ohne Beleuchtung nicht bemerkend, daß die Nacht hereingebrochen war. Die einzigen Schatten, die sie sah, waren jene ihres Gedankens.

Sie hatte das Opfer gebracht. Am folgenden Tage würde ganz Paris wissen, daß sie verlassen und daß ihr Liebhaber ihr Schwiegervater werde. Diana war es, die ihn ihr raubte, und Jörn übermannte sie.

Die Stunden verflossen, ohne daß sie sie zählte, als die Kammerfrau eintrat und eine jener altertümlichen Lampen hereinbrachte, welche seit einigen Jahren in der Mode sind; ein mildes Licht erhellte das Gemach.

Es war dies ein sonderbares Boudoir, welches daran zweifeln ließ, ob man sich bei einer Frömmlerin oder bei einer Weltkame befand. An der Mauer ein großes Ebenholzkreuz; diesem gegenüber ein schöner Stahlstuhl, welcher die molligste Antiope Correggio's darstellte, nackt auf dem Moose liegend und im Schummer von dem Faun überrascht. Die Wände waren dick mit Seidentapeten überzogen; die Möbel groß und behaglich; lange Polster zogen sich längs der Wände hin; ein kleiner Bücherschrank aus geschlitztem Eichenholz enthielt bunt gemengt fromme und frivole Werke. In der Luft schwebte ein süßer und verführerischer Parfüm.

Dieser Kontrast erklärte den ganzen Charakter dieser Frau: Frömmelnd und verliebt, abergläubisch und sinnlich, vollkommen bar des moralischen Sinns und künftige Züchtigungen fürchtend.

Katharina vertiefte sich wieder in ihre Gedanken voller Galle und Bitterkeit.

Alle Erinnerungen ihrer Liebesvergangenheit wurden von diesem Boudoir erweckt; und sie mußte mit dieser Liebe für immer brechen. Von Neuem erschien die Kammerfrau und fragte, ob die gnädige Frau den Herrn Marquis von Landray empfangen könne. Er! . . . Katharina erhob sich rasch und sagte:

— Ja. Bitten Sie den Herrn Marquis, mich zu erwarten, kommen Sie zurück, mich Ankleiden.

Während dieser Zeit lehnte sich Katharina mit dem Ellbogen an den Kamin und blickte sich lange im Spiegel an. Sie prüfte ihre Gestalt, welche trotz ihres Alters hübsch war; die Zeit bezeichneter auf demselben ihre Spur nur durch wenige Falten im Augenwinkel und eine feine Rötung der Wangen, die Taille behielt die harmonische Schlankheit von ehemals, der Hals seinen Clav, voller Festigkeit. Ein bitteres Lächeln legte die Lippen der Frau v. Morere in Falten:

— Und ich bin doch noch schön! murmelte sie, die Augen auf den Spiegel geheftet, in welchen sich ebendem die siegreiche Maitresse betrachtete, der

aber nur das blaße Phantom der besiegten Maitresse zurückwarf.

Die Kammerfrau trat wieder ein, und Katharina kleidete sich rasch an, indem sie eine schwarze Atlasrobe mit langer Schleppe anlegte, die sich ihren prachtvollen Formen anschmiegte und die perlmuttartige Blässe ihres Teints hervorhob. Sie warf etwas poudre de riz auf ihre Wangen und sagte langsam:

— Lassen Sie den Herrn von Landray eintreten.

Sie blieb stehen, auf den Kamin gestützt, unbeweglich, starren Auges. Bewahrte sie noch eine letzte Hoffnung und wollte sie wirklich einen letzten Versuch machen?

Der Marquis erschien lächelnd, stolz, unverschämt.

— Sie befinden sich wohl, meine Gnädige? sagte er mit feiner, etwas schnarrender Stimme.

— Warum heißen Sie mich nicht Katharina, da wir allein sind?

Er machte eine Bewegung der Langweile, wie ein Mann, der sich von einer Szene bedröht sieht und bedauert, sich derselben ausgesetzt zu haben.

Sie fürchtete, daß er nicht bleiben werde; sie ward wieder geschmeidig, demüthig, fast bittend.

— Ich habe gethan, was Sie wollen, Fabian, sagte sie; ich habe heute mehrere Besuche gemacht und überall Ihre bevorstehende Heirath mit Dianen verkündet . . . da ich in dieselbe eingewilligt habe . . . da Sie zu derselben entschlossen sind. Denn Sie sind entschlossen, nicht wahr?

Er lächelte, näherte sich ihr und küßte ihr die Hand in sonderbarer Weise — es war ein Kuß, halb zärtlich, wie der eines Liebenden, halb galant, wie der eines Freundes.

— Ich habe Sie so sehr geliebt, Fabian, und. . . (sie senkte die Stimme) ich liebe Sie so sehr!

Er entgegnete gefest, langsam, mit der Miene eines Menschen, der entschlossen ist, eine Sache zum zwanzigsten Male zu wiederholen:

— Und auch ich, ich habe Sie sehr geliebt, Katharina. Ich werde Ihnen stets erkenntlich sein für die Jahre des Glücks, die Sie mir gewährt haben. Aber Alles muß ein Ende haben, und Sie wissen es besser, als irgend ein Anderer. . . Sie wissen allein, was ich in dieser Verbindung suche.

Er faste sie an den Händen, nöthigte sie, sich neben ihn zu setzen, und sagte sehr sanft:

— Wünsche ich denn diese Ehe aus Liebe, theure Katharina? Keineswegs. Ich liebe Dianen nicht, Sie wissen es. Wenn ein Mann das Glück gehabt hat, in seinem Leben einer Frau zu begegnen, wie Sie sind, so kann seine Liebe zur gegebenen Stunde abnehmen denn ach! nichts ist ewig, aber sein Herz ist für immer verloschen. Nein, es ist eine Konvention, sonst nichts. Wir sind beide nicht mehr jung, gestatten Sie mir, es ihnen zu sagen: Sie sind fünfundsiebzig Jahre alt, ich vierzig.

(Fortsetzung folgt.)

KOHLE **Prima** **IGNAZ BÖHM & Comp.,**
9. Waaggasse 9. Preussische **DEPOT** im österr. Staatsbahnhofe, Ein-
 gang: äussere Waitznerstrasse, vis-à-vis der kleinen Bierhalle.

Gingefendet.
 Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dank-
 schreiben ist diese älteste und bewährteste Anstalt-
 bestens zu empfehlen.
In Dr. Leitner's
 seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
 Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime,
 noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch
 Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbe-
 schwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell
 und sicher ohne Folgenbel geheilt und auf Verlangen
 Ordination: Medikamente besorgt.
 täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 Mark
 Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Sambur-
 burger große Geld-Losung**, welche vom **Staate**
 genehmigt und garantiert ist.
 Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes
 ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
 7 Klassen **47,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung
 kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event-
 uell **Mark 400,000**, speziell aber

1 Gewinn	à M. 250,000	3 Gewinn	à M. 6000
1 Gewinn	" " 150,000	54 Gewinne	" " 5000
1 Gewinn	" " 100,000	5 Gewinne	" " 4000
1 Gewinn	" " 60,000	108 Gewinne	" " 3000
1 Gewinn	" " 50,000	264 Gewinne	" " 2000
2 Gewinne	" " 40,000	10 Gewinne	" " 1500
3 Gewinne	" " 30,000	3 Gewinne	" " 1200
4 Gewinne	" " 25,000	530 Gewinne	" " 1000
2 Gewinne	" " 20,000	1073 Gewinne	" " 500
2 Gewinne	" " 15,000	27,069 Gewinne	" " 145
1 Gewinn	" " 12,000	Zuf. 18,436 Gewinne	à M.
24 Gewinne	" " 10,000	300, 200, 150, 124, 100, 94,	
3 Gewinne	" " 8000	67, 50, 40, 20.	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Klasse
 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Ver-
 losung. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
 festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser
 großen vom Staate garantierten Geldverlosung kostet
 1 ganzes Original-Los nur **Mark 6** od. fl. 3 1/2 d. B.-M.
 1 halbes " " " 3 1/2 " 1 1/2 " 90 Kreuzer "
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 Kreuzer "
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung.
 Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit
 der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
 mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
 Original-Lose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne
 gratis beigesandt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne
 auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu er-
 sehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten
 unentgeltlich amtliche Pläne.
 Zur Verlosung werden wir den amtlichen Plan franco im
 Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei
 Nicht-Konuenz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor
 der Ziehung zurückzunehmen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt un-
 ter Staats-Garantie. 14152
 Unsere Kasse war stets vom Glücke besonders begünstigt
 und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer
 ausbezahlt, u. A. solche von **Mark 250,000, 100,000, 80,000,**
60,000, 40,000 etc.
 Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Bas-
 is gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilneh-
 mung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um
 alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst
 und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bau- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her gezeigte
 Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur
 Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben,
 durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit
 der geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Wir beehren uns, hiermit dem hochgeschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen,
 daß soeben die erste Sendung von Möbelstoffen, Teppichen, Perse-Vorhängen und Wolldecken
 aus unserer
ersten ungarischen
Möbelstoff- u. Teppich-Fabrik
 in ARANYOS-MARÓTH
 hier angelangt ist. Unser Bemühen war dahin gerichtet, diese erste waterländische Fabrik auf ein gleiches
 Niveau mit unseren Etablissements in Oesterreich, Böhmen und England zu stellen. Dieses Bestre-
 ben ist vom besten Erfolge begleitet und bitten wir ein p. t. Publikum bei Bedarf von Möbelstoffen,
 Teppichen, Stoff-Vorhängen und Wolldecken uns mit geeigneten Aufträgen zu beehren und dabei
 überzeugt zu sein, daß wir auch bei inländischen Fabrikanten sowohl was Qualität, als auch was bil-
 ligsten Preis anbelangt, das Möglichste bieten.
 Gleichzeitig empfehlen wir auch unser reichhaltiges Lager von echten persischen
 und Smyrner Teppichen, Angora-Tisch- und Bettdecken und Tapeten zu billigsten Preisen.
 14353
Philipp Haas & Söhne.
 Hochachtungsvoll

Dr. Anton Garai,
 Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheil-
 kunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef, heilt gründ-
 lich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten,
 ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie
 alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptur-
 sache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüg-
 lich berühmten Methode. 18955
 Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr.
 Wohnung: **Ebereisenstadt, Fabrikengasse Nr. 3,**
 nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege.
 Honorar-Briefe werden mit der größten Aufmerk-
 samkeit beantwortet und Medikamente besorgt.
 Für Damen separate Wartezimmer.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen
 von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris
 mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.

Preis des Merks
 2 fl. 50 kr.



Geheime KRANKHEITEN
 jeder Art, so auch Manneskraft, Haut-
 ausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hart-
 nädige, werden nach einer in Militär- und Ci-
 vilspitälern, in unzähligen Fällen während einer
 langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
 einfachen Methode, ohne Verurückung unter Ge-
 währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
 folges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-
 standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften)
 von dem
Spezialisten J. WEISS,
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Ab-
 theilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital
 allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissen-
 schaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der
 belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedi-
 schen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster
 Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kron-
 prinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Gatis), Ein-
 gang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11
 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch
 brieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden besorgt.

Salgó-Tarján
Stück- u. Würfelkohle
 für Lokomobil-Feuerung
 und Hausbedarf,
 Förderkohle zu Fabrikszwecken,
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den
 äußersten Preisen die
**Salgó-Tarján Steinkohlen Berg-
 bau-Aktien-Gesellschaft,**
 Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.

Hopfen,
 alte schlechte, kauft in jedem
 Quantum laut Muster
Arnold Reif,
 Wien, Kolowratring 9.

Kais. königl. privilegirte

Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft
 Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.
Tischler- und Tapezierer-Möbel,
 eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei
 großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um
 dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen
 Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur
 solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:

2	Chiffons, polirt, Kuchholz	b. fl. 88
2	Beuten	b. fl. 26
2	Machfächer	b. fl. 12
1	Wachstuch	b. fl. 11
1	Musikstuhl für 12 Personen	b. fl. 15
1	Salontisch, polirt, Kuchholz	b. fl. 12
1	Schreibtisch	b. fl. 14
1	Kanapé, 6 Sessel, Kippstuh	b. fl. 45
1	Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabou- rets, Jutehoh	b. fl. 75
1	Kanapé, 2 große, 4 kleine Fau- teuils, Gobelinhoh	b. fl. 100

Seider, Atlas, Douretts, Sammit-Garnituren.
 Feinste Schlaf- und Speisezim-
 mer-Einrichtungen in Eichen oder
 Nuss, wie auch Boule-Möbel in
 grösster Auswahl. — Preisre-
 gularität mit Illustrationen versende
 gratis und franco. Provinz-Be-
 stellungen werden gegen 10% An-
 gabe effektuirt. Verpackung 4%.



Stück- u. Würfelkohle
 zur Lokomobil-Feuerung u. Zimmerheizung;
Förderkohle
 zu Fabrikszwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt;
Nusskohle,
 bestes Material für Füllöfen,
 auf unseren Budapest Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qua-
 lität und zu den nädigsten Preisen.
**Ungarische vereinigte Kohlen-
 bergbau- und Industrie-Aktien-Ge-
 sellschaft**
 Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.
 (Nachdruck wird nicht honorirt).

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Im Politischen Volksblatte erscheint seit 24. September nebst anderen Romanen auch unter dem Titel **Ein Bergessener im Armenhause**

ein neuer Roman von **Gustav Klinger**. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses Romanes gratis nachgeliefert. Die Administration des **Politischen Volksblattes**.

Ich suche zum sofortigen Eintritt:

Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz, 3-600 fl. **Schul-Agentur der Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Bed in Wien).

Budapest, Palatin-gasse 15, Barterre. Billiges Logis u. Pension. 25371

Monatzimmer gesucht pr. 1. November. Innere- oder Leopoldstadt. Museumring 1-2. Stock, ganz separatem Eingang, womöglich **Gassenzimmer**. Nr. mit Preis unter „W. 12“ an die Exp. 25744

Matulaturpapier um 15 fl. pr. Metzgermeister, liefert ab Budapest die Exped. d. Bl.

Schleuderhörnig (Trophonig) billigt zu haben bei **Bundham & Uhlárit**, Waignerboulevard 28. 25722

Konturs. An der Schule der Salgó-Tarjánier isr. Gemeinde sind folgende Stellen sofort nach Acceptation zu besetzen u. z. 1. Die eines geprüften **ledigen Lehrers**

zum Unterrichte der 3.-4. Klasse in den ung., deutsch- und hebräischen Lehrgegenständen; mit dem monatlichen Gehalte von 40 fl. 2. Die Stelle eines ebenfalls **ledigen Lehrers**

für die 1. und 2. Klasse in obigen Lehrgegenständen mit dem monatlichen Gehalte von 30 fl. Offerte nebst Befähigungs-Zeugnissen beliebe man bis zum 6. November l. J. zu richten an **Samuel Weinberger, Schulpräses in Salgó-Tarján.** 25748

Ein kompletter Einspänner sammt Deichsel für 2 Pferde, im besten Zustande, geeignet für Aerzte, Infanten, Agenten, komfortabel, ist allsogleich zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 25716

1/3 Haus, Ofen, Fehung (Schätzung: Preis 25000 fl.), ist um 5200 fl. unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25737

Junger Kaufmann, fähiger Verkäufer mit Kapital und feinsten Referenzen, wünscht an reellem Geschäft mitzuwirken oder leistungsfähiges Haus zu vertreten. Ausführliche Anträge an „S. Kolb“ in die Expedition. 25752

Ein kompletter Einspänner sammt Deichsel für 2 Pferde, im besten Zustande, geeignet für Aerzte, Infanten, Agenten, komfortabel, ist allsogleich zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 25716

1/3 Haus, Ofen, Fehung (Schätzung: Preis 25000 fl.), ist um 5200 fl. unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25737

Junger Kaufmann, fähiger Verkäufer mit Kapital und feinsten Referenzen, wünscht an reellem Geschäft mitzuwirken oder leistungsfähiges Haus zu vertreten. Ausführliche Anträge an „S. Kolb“ in die Expedition. 25752

Zum Herbstwechsel offerirt den **B. E. Herrschaften** ausschließlich befähigte nord-deutsche, franz., engl. **Erzieherinnen und Bonnen,**

ungar. Präparandie-Lehrerinnen mit und ohne Musik, nebst einjähriger Garantie, die Schulagentur u. Kommissions-Geschäft des **S. Schlegler, Vindapost, Grenadiergasse 20.** 25695

Installateure für Gas- und Wasserleitungen finden Beschäftigung in der elektrischen Abtheilung von **Ganz & Comp.** in Budapest. Solche, die auch mit dem Legen von Telegraphen- oder elektrischen Lichtleitungen vertraut sind, werden bevorzugt. 25683

Egy 30-40 éves özvegy művelt izraelita nő, házi teendőket és vezetésben is ügyes, mint üzletársnak kerestetik, mihez logkevéssé 150 forint, közzépén is igényelhetik. Bővebbet a kiadóhivatalnál. 25746

Duques rai 30 éves Haarfarbe-Tinktur zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzusehen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuenwalgasse Nr. 13, Thur Nr. 13 bei S. Magyar. 4513

Ein kompletter Einspänner sammt Deichsel für 2 Pferde, im besten Zustande, geeignet für Aerzte, Infanten, Agenten, komfortabel, ist allsogleich zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 25716

1/3 Haus, Ofen, Fehung (Schätzung: Preis 25000 fl.), ist um 5200 fl. unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25737

Junger Kaufmann, fähiger Verkäufer mit Kapital und feinsten Referenzen, wünscht an reellem Geschäft mitzuwirken oder leistungsfähiges Haus zu vertreten. Ausführliche Anträge an „S. Kolb“ in die Expedition. 25752

Original- Delgemälde, so auch Bronzen (Thierstücke) und ein 70ft. Salonstügel sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25738

Mädchen, geübt im Monogrammpressen werden sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 25725

Möbel-Lager. Karlsplatz, Gewölbe 23, bei **M. A. Benedek**, sind stets am Lager die billigsten und feinsten Salongarnituren von 40 fl. aufwärts, sowie alle Gattungen Tischler-Möbeln zu den billigsten Preisen. 25546

Zur Saison. Dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß die beliebten 50 fr. Torten, als **Neuzugabe**, Schokolade, Vanille-Crém, stets vorräthig in **Gayer's Konditorei**, 4. Bezirk, Grünebaumgasse Nr. 5, zu bekommen sind. 25226

Das passende Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochuspitales“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen

„Die Geheimnisse des Hochuspitales“ von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen

Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochuspitales“** kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochuspitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochuspitales“** ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Beide Romane kosten 90 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet).

Ein Techniker, der seine Studien vorzüglich beendigt, wünscht in Real- oder Elementar-Gegenständen Unterricht zu erteilen. Guter Zeichner. Gest. Anträge bittet man unter „M. G.“ an die Exp. zu richten. 25735

Villa im Stadtwaldchen zu verkaufen, 1900 \square Klafter mit Wohnungen; sehr schattig. Näh. die Exp. 25603

Praktikant (Christ) wird sofort aufgenommen, bei Verwendung keine Bezahlung. Näh. in der Exp. 25654

Ein großer, gebrauchter Sparherd für Gasthäuser billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 25732

Ein großer, gebrauchter Sparherd für Gasthäuser billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 25732

2 Stück Oer-Kaffen, ganz neu, billig zu verkaufen. Nr. in der Exped. 25756

Ein Förster mit absolvieter Staatsprüfung und sehr guten Zeugnissen, 34 Jahre alt, sucht Anstellung bei einer Herrschaft als Förster oder Jaganjäger. Anträge unter „M. N.“ an die Exp. 25755

Großer Weinkeller sofort zu verlassen. Näh. zu erfahren bei **Röthly & Co.**, Hatvanergasse 13. 25754

Kaufe gebrauchte: 1 Erdmann'schen Patentstiefel, 1 Bücherschrank. Offerte mit Preis unter „W. 30“ eingureichen. 25757

Ein Praktikant, **Plakagent u. Zeichner,** alle mit fixem Gehalt, werden sofort für ein Papiergeschäft aufgenommen. Wurm-gasse 6. Zu sprechen von halb 9 bis halb 10 Uhr Früh. 25758

Gesucht wird für eine hiesige Apotheke ein **Diener** als Laborant, bevorzugt wird ein lediger junger Mann, der noch in seiner Apotheke bedienstet war. Adresse in der Exped. 25669

Trakt auf gangbarem Posten, ist Familienverhältnissen wegen zu übergeben. Zu erfragen in der Exp. 25730

Ein großer, gebrauchter **Sparherd** für Gasthäuser billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 25732

Ein großer, gebrauchter **Sparherd** für Gasthäuser billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 25732

Ein großer, gebrauchter **Sparherd** für Gasthäuser billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 25732

NEMZETI SZINHÁZ.

A Rantzauk.

Szinnm 4f. Irta Erokman-Chatrion. Jean Rantzau Louis Jacques Rantzau Georges Florence Mario Anno Juliette Lebel Erdökerülő Dominique Martin Orvos Nanette anyó

Tell Vilmos. Opera 4 felv. Zenejét szerzett Rossini.

NEPSZINHÁZ.

Signorina Teresina Tua hegedűművész fellépése. **A kornevilli harangok** Regényes operetta 4 felv. Zenejét szerzte Robert Planquette. Honoré, marquis Andor Tibanyi A jegyző V. Kovács Földvár, írnök Ujvári Grippardin, írnök Hatvan Grenicheux Kápolnai

German Corpoletto Jenei Anna Pálmai

Orpheus a pokolban. Operetta 4 felv. Zenejét szerzte Jacques Offenbach.

Deutsches Theater, Wollgasse.

Die Jungfrau von Belleville. Operette in 3 Akten von F. Zell u. Richard Gené. Musik von Carl Millöcker.

Troupeau Virgine Fraucien Jabotte Adrienne Graf Adolph Emilie Montreux Ghibert Beaundoré Tit Doublon, Geometer Marietta Augustine Foline Filine

Die Jungfrau von Belleville. Operette von Millöcker.

ORPHEUM

Majósuteza 27, nächst der Oper. Heute, Montag, den 30. Oktober 1882.

Sämmtliche engagirte Künstler und Künstlerinnen zum 1. Male in Budapest. Austritten des Mezzo-Sopranisten **F. Weifner**, der Tiroler und Wiener Liedersängerin **Frl. Marie Rosner**, des asiatischen Jongleurs **Mr. Raouly**, der englischen **Albert Star-Troupe** (3 Damen, 2 Herren), des amerikanischen Equilibristen **Mr. John Patti**, unübertrefflich in seiner Leistung, des **Mr. Sperio** u. **Miß Borino**, Universalakrobaten der Neuzeit, humoristische Darstellung der Prestidigitation und Magnetiseur, Virtuose auf 24 Mundharmonikas und Bauchredner, der französischen Duettisten **Les socours Landart**, der Original Wiener Duettisten **Kriszka u. Mayer**, der englischen Troupe **Ernesto**.

Alles Nähere besagen die großen Plakate. Dem geehrten p. t. Publikum die höfliche Mittheilung, daß ich mein

Gold-, Juwelen- und Uhren-Geschäft in der Waitznergasse Nr. 25 neben der Apotheke „um großen Christoph“ vor wenigen Tagen eröffnete und bitte ich, das mir seit 11 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. Hochachtungsvoll

Lustig Sandor, Juwelier und Uhrmacher.

Circus Aug. Kremsber

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse. Heute, Montag, den 30. Oktober. — Abends 7 1/2 Uhr **Brillante Vorstellung** unter Andern

Grosser Ringkampf

zwischen dem hiesigen berühmten Akrobaten Herrn **Anton Pospisil** (Cafétier, Ecke Tabak- und Feilergasse 3) u. dem stärksten Mann aus Wien, **Hrn. Eduard Valind.**

Konzert - Etablissement ROSNER.

Heute **HARNER - KONZERT** ausgeführt von den Herren **E. Rosner und H. Rosenzweig** (Piano vierhändig, sowie Harmonium-Flute und Piano). Interessantes Programm.

Beginn des Konzertes präcise 8 Uhr, des Harner-Konzertes 1/4 11 Uhr.

Empfehlenswerth nach den Theatern **Kalles Buffet.** (Mäßige Preise.) Hochachtungsvoll **A. Rosner & Söhne.**

G. E. Schreiber,

Bank- u. Wechselhaus, Budapest, IV., Christophplatz Nr. 6, empfiehlt sich zum coulanten Ein- und Verkauf aller Gattungen

In- und Ausländer Lose, Aktien, Gold- und Silbermünzen, erteilt Vorschüsse bis zum vollen Kurswerthe.

Bezugs - Scheine

auf 14102 **„Rothe Kreuz-Lose“** in monatlichen Raten á fl. 1 per Stück.

Verfallene Türken-Coupons kaufe bestens. Dasselbst **Promessen zu allen Ziehungen.**

Kaffeehaus-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 5. November **Museum-körut Nr. 9,** ein den Anforderungen u. der Neuzeit in jeder Hinsicht vollkommen entsprechendes

KAFFEEHAUS

eröffne. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch Verabreichung echter und unverfälschter Getränke die vollste Zufriedenheit meiner p. t. Gäste zu erlangen. Die gelesensten in- und ausländ. Zeitungen stehen den p. t. Gästen zur Disposition. Um zahlreichen Bespruch bittet

K. FARKAS.

Die Spiegel- und Vergolder = Waaren-Fabriks-Niederlage Badgasse Nr. 10

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Spiegeln** in Nußholz-, Gold- und schwarzen Rahmen, **Ankleide-Spiegel, Seidendruckbilder, Ampeln, Lampen, Luster, Photographic-Rahmen** und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln in vorzüglichster Qualität zu sehr ermäßigten Preisen.

Reparaturen und Bestellungen werden sorgfältig ausgeführt. 14529

Neue Grabkränze

aus natürlichen Blumen und Blättern getrocknet, von fl. 2 bis fl. 15.

Kränze aus lebenden Blumen

zu jedem Preis bei **Josef Lampl,** Budapest, IV., Hatvanergasse 6. Provinzaufträge werden pr. Nachnahme prompt effectuirt.

Das Komptoir des Weingrosshandlungshauses

David Abeles in Budapest befindet sich vom 1. November d. J. an: **Rombachgasse Nr. 3.**